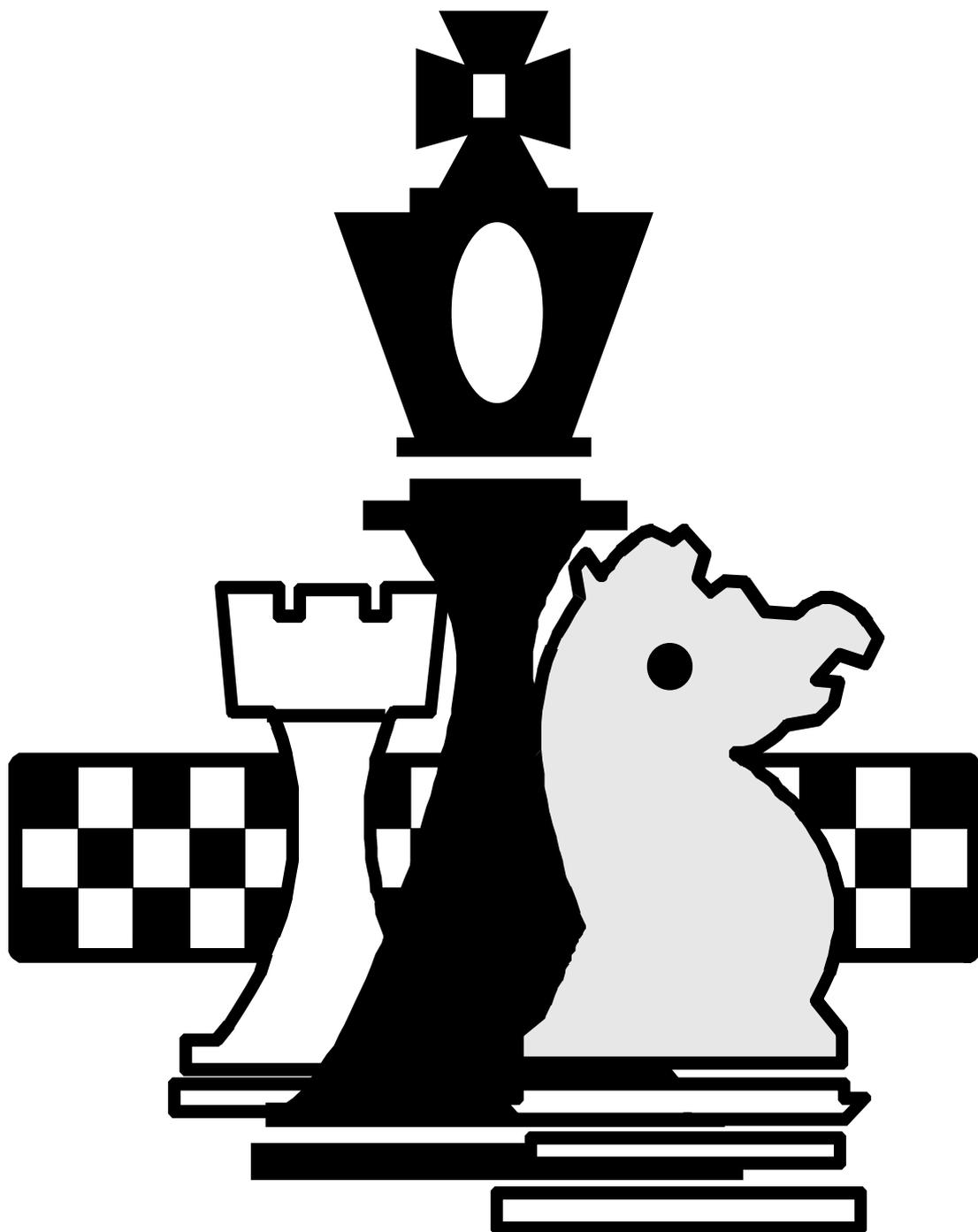


PROBLEM - FORUM

Zeitschrift für Freunde des Problemschachs



Ausgabe 2 / Mai 2000

Jahrgang 1

IMPRESSUM**Sachbearbeiter:****Zweizüger:**

Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, 08393 Meerane

Dreizüger:

Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg

Mehrzüger + Selbstmatts:

Manfred Zucker, Postfach 29, 09052 Chemnitz

Selbstmatts bis maximal #10

Hilfsmatts:

Franz Pachl, Von der Tannstraße 31, 67063 Ludwigshafen

Studien:

Rainer Staudte, Karl-Liebknecht-Straße 39, 09111 Chemnitz

Urdrucke an die einzelnen Sachbearbeiter senden !**Lösungen an Karl Roscher**

Karl Roscher, 69151 Neckargemünd, Ludwig-Uhland-Straße 5

Tel. 06223 / 2431

Fax 06223 / 862588

© 2000 Wolfgang A.Bruder

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Im Selbstverlag der Herausgeber.

W.A.Bruder, 69221 Dossenheim, Goethestrasse 42

Tel. 06221 / 864667

Fax 06221 / 863467

eMail WABruder@AOL.com

Zahlungen auf folgendes Konto.

Wolfgang A. Bruder

Heidelberger-Volksbank , Konto-Nr.25727410 / BLZ. 67290000

PROBLEM- FORUM erscheint alle 3 Monate.

Jahrespreis: Deutschland DM 40,00

Ausland DM 50,00

Einzelheft DM 10,00

INHALT

En Passant	4
Zweizüger	6
Udo Degener Kollektion	7
Zweizüger Urdrucke	8
Internationale Turniersieger	10
Dreizüger Urdrucke	11
Mehrzüger Urdrucke	12
Hilfsmatt Urdrucke	14
Selbstmatt Urdrucke	16
Studien Urdruck	17
Reminiszenzen	18
Zwei Springer setzen matt	20
Lösungen zu den Studien	23
Das Opferminimal	24
Loyd kennt jeder, doch wer war Cheney?	27
Leserpost	31
Das 10.Sächsische Problemschach-Treffen	32
Hätten Sie es gewusst?	34
Lösungen zu Hätten Sie es gewusst?	38
Capablanca und ich	40

En Passant
von Gerhard E. Schoen, Leuchtenberg

Es wurde bereits des öfteren darauf hingewiesen, dass im deutschsprachigen Bereich (also auch in Österreich und Teilen der Schweiz) die Anzahl der Schachzeitungen zurückgegangen ist, und es wohl in absehbarer Zukunft keine diesbezügliche Trendwende geben wird. Während zu anderen tagesaktuellen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Themen ein m.E. „*Jammern auf hohem Niveau*“ stattfindet, ist der Leidensdruck in Kreisen der Schachfreunde wohl langsam unerträglich geworden, ohne dass sich eine Besserung der Lage abzeichnet. Nicht nur die Problemfreunde, auch die Partierspieler müssen sich fragen, ob sie in der Vergangenheit alles richtig gemacht haben, bzw. in Zukunft ihr diesbezügliches Verhältnis zu den Medien ändern wollen oder gar müssen.

Wenn ich feststelle, dass in Deutschland mehr als eine Million Schachcomputer verkauft worden sind (ohne PC-Programme, Summe aller verkauften Geräte) so können das wohl nicht nur Computerfreaks und Technikverrückte sein, die hier z.T. einen nicht unerheblichen Betrag investiert haben. Mit Einführung von allgemein erschwinglichen PC-Programmen (*Chess-Base, Shredder, Fritz etc.*) wurde dieser Trend noch verstärkt: Endspieldatenbanken, gut strukturierte Partiensammlungen mit Auswahl von speziellen Varianten aus einer Menge von bis zu 1,2 Mio Partien (davon ca. 1/4 sogar aus aktuellen Turnieren) auf Knopfdruck machen nicht nur den traditionellen (Partie-) Schachbüchern Konkurrenz. Auch das Printmedium „*Tageszeitung*“ mit seiner guten alten Schachspalte wird mehr und mehr reduziert. Und hier befinden wir uns am Kern des Problems: wie sind denn wir zum Schachverein oder gar zum Problemschach gekommen? Keiner von uns hat mit „*Feenschach*“ und/oder „*Schwalbe*“ seine Liebe zum Problemschach entdeckt! Vielmehr wurden wir in der meist samstäglichen Partierschachspalte von Aufgaben beeindruckt oder haben als (Hobby-) Partierschachspieler erfahren, dass es auch noch etwas anderes als „*Sizilianisch*“ gibt.

Nur so können wir Nachwuchs gewinnen! Ob dieser dann immer bei der Stange bleibt oder lieber wieder im Klub „*blitzt*“ ist eine ganz andere Frage. Unabdingbar ist der Einsatz und das Engagement vor Ort. Einige wenige überregionale Zeitungen bieten noch eine Schachcke (*Die Welt, Süddeutsche Zeitung, Tagespiegel, etc.*) auf angemessenen Niveau. Mir ist bewusst, dass in diesen samstäglichen Beilagen oder Beiträgen zum Teil „*eingekaufte*“ Seiten sind, die es von einem überregionalen Anbieter für diesen Zweck gibt. Dabei werden u.a. auch Schachprobleme publiziert. In der Regel sind diese verkrüppelt, also die Quellen fehlen oder es werden nur rudimentäre Lösungen gebracht, wenn überhaupt. Das es auch anders geht, sieht man bei einem Blick in das „*Problemjahrbuch*“ von W.E.Kuhn, der hier jährlich in deutschen Tageszeitungen

publizierte Originalbeiträge gesammelt nachdruckt, damit dokumentarisch diese Probleme einem breiteren Publikum nahe gebracht werden und nicht in der Versenkung verschwinden. Das Engagement einzelner weniger trägt hier reiche Früchte. Bevor man jammert, auf diesem Gebiet läge alles im argen, sollte zunächst überprüft werden, ob man nicht selbst beim verantwortlichen Redakteur der jeweiligen lokalen Tageszeitung vorstellig wird, um hier die mögliche Geburt einer Schachspalte anzuschieben. Mir ist bewusst, dass die Mehrzahl der Redakteure den Vortragenden nicht um den Hals fallen wird. Mit etwas Geschick und einem zweiten oder gar dritten Anlauf steigen die Erfolgsaussichten. Wer bereits zu Beginn der Gespräche festlegen will, wieviele Löserpreise es zu gewinnen gibt und wieviele Diagramme in der Faschingsnummer publiziert werden, der darf sich nicht wundern, dass er auf einen höflichen, aber sicherlich fest ablehnenden Gesprächspartner treffen und den kürzeren ziehen wird. Sollte es auf diese Art und Weise gelingen in Deutschland lediglich drei oder vier neue (Problem-und / oder Partie-) Schachspalten ins Leben zu rufen, so wäre viel gewonnen.



Zweizüger

Vorab noch einige Worte zur ersten Ausgabe. Zunächst einmal möchte ich mich bei all denen bedanken, die mir ihre Meinung per Mail, Fax, postalisch oder am Telefon zukommen ließen. Ich wünsche mir weiterhin so ein breites Echo, denn für Anregungen, Kritik oder anderweitige Meldungen habe ich jederzeit ein offenes Ohr. Das dazu.

Mehrere Zuschriften bezogen sich auf die Sonderpunkte-Wertung. Damit nun alle Unklarheiten beseitigt sind: Bei den Lösungen zu den Zweizügern erhält derjenige einen Sonderpunkt, der mindestens die Hälfte der vom Autor eingebauten thematischen Verführungen **UND DEREN JEWEILIGE WIEDERLEGUNGSZÜGE** notiert. Punktabzüge gibt es übrigens auch. Wenn zwei gleichschrittige weiße Figuren im Schlüsselzug auf dasselbe Feld ziehen können, und der Löser nicht exakt definiert, welcher der beiden in Frage kommenden Steine den Schlüsselzug ausführt, wird dies der Fall sein.

Diesmal sind allerdings auch drei Zweizüger dabei, die keine thematischen Verführungen enthalten, aber trotzdem großartig sind.

Nun einige Bemerkungen zur heutigen Serie. Die Zweizüger-Abteilung des „PROBLEM-FORUMS“ ist wiederum in drei Rubriken gegliedert.

Zunächst stellt sich der Ausnahmekomponist Udo Degener der geschätzten Leser- und Löserschaft mit seinen sechs Lieblingzweizügern aus eigener Produktion vor. Wahrscheinlich hätte er auch 100 eigene Zweizüger heraussuchen können und die Löser hätten bei jedem Problem mit der Zunge geschmalzt. Danach folgen 12 neue Urdrucke. Diese spiegeln sehr gut das breite Spektrum der aktuellen Zweizüger-Produktion wieder. Von der Klassik bis zur absoluten Moderne ist für jeden Geschmack etwas dabei. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals bei all jenen Autoren bedanken, die mir derart viele Urdrucke zur Verfügung gestellt haben. Bitte nicht nachlassen!

Den Abschluß bildet diesmal ein kleiner Querschnitt von Sieger-Aufgaben aus kürzlich abgeschlossenen Turnieren. Dass die Namen der meisten Autoren normalerweise in kyrillischen Buchstaben wiedergegeben werden ist natürlich kein Zufall....

Ich wünsche viel Vergnügen mit dieser Serie und ebenso viele AHA-Erlebnisse.

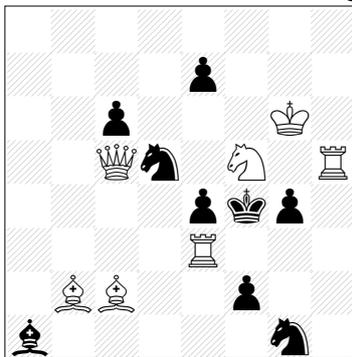
Udo Degener Kollektion

Udo Degener macht selbst nicht viel aufhebens um seine Aufgaben. Diese sprechen aber sowieso für sich. Obwohl er in fast allen Metiers des orthodoxen Problems außergewöhnliches leistet, gehört dem Zweizüger sein Hauptaugenmerk. Hier feierte er auch die meisten und bisher größten Erfolge seiner bisherigen Karriere. Dass es in letzter Zeit kompositorisch etwas still um ihn geworden ist, hat drei Gründe. Erstens ist er damit beschäftigt, gemeinsam mit Wieland Bruch die Zweizüger-Sammlung von Hermann Albrecht in einer Datenbank zu katalogisieren. Zweitens betreut er die von ihm ins Leben gerufene Problemschachcke in der Berliner Rätselzeitschrift TROLL. Drittens; Udo hat seit Februar den SCHACH-Problemteil von Manfred Zucker übernommen. Nicht nur ich wünsche ihm viel Kraft bei der Bewältigung dieser drei großen Aufgaben und hoffe trotzdem, dass der Komponist Udo Degener schon bald wieder ins Rampenlicht tritt.

I. Udo Degener

„Freie Presse“, 1980

1. Ehrende Erwähnung



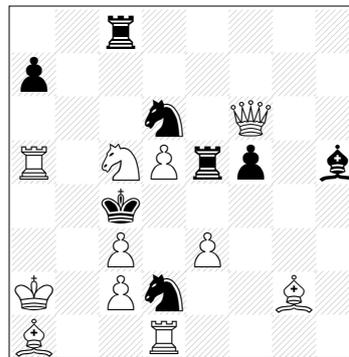
#2*

(7+9)

II. Udo Degener

„Urania - 84“, 1984

1. Preis



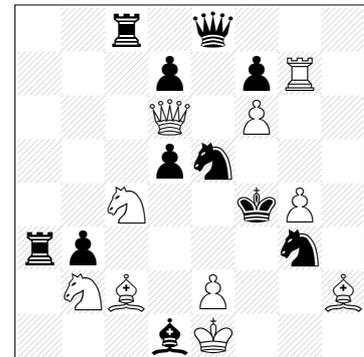
#2vv

(11+8)

III. Udo Degener

„JT TIPOGRAPHIA - 25“

1984, 1. Preis



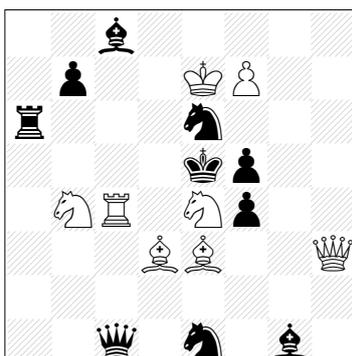
#2

(10+11)

IV. Udo Degener

„TFS - 90 JT“, 1985

1. Preis



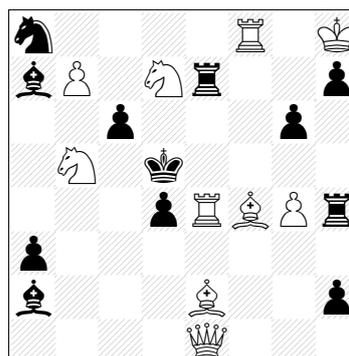
#2vvvvv

(8+10)

V. Udo Degener

„MT L. Staszewski“, 1988

1. Ehrende Erwähnung



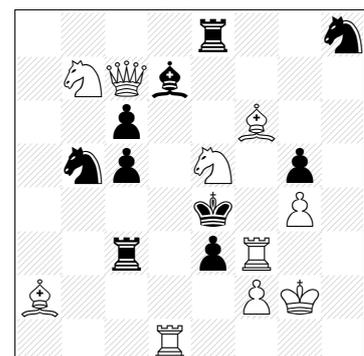
#2vv

(10+12)

VI. Udo Degener

„DSBL/Schach-Report“

1994



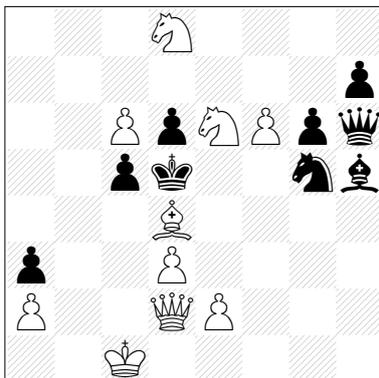
#2vv

(10+10)

Die holländische Arbeit zeigt einen eigenartigen Schnittpunkt. Nr.0014 zeigt eine spezielle Linienkombination und ist nach den Worten des Autors möglicherweise eine Erstdarstellung. Das kompensiert natürlich die Einphasigkeit. Bei Aufgabe Nr.0015 stört die brutale Widerlegung der Verführung den schönen WLK-Schnittpunkt-Mix ein wenig. Moderne Thematik, sehr übersichtlich gestaltet, zeigt Nr.0016. Aus der Wartburgstadt wird uns das alte Möller-Thema ins Gedächtnis zurück gerufen. Den Abschluß bildet ein Supertask, der für sich spricht. Bleibt mir nur noch eines: Ich wünsche „Bon Appetit“

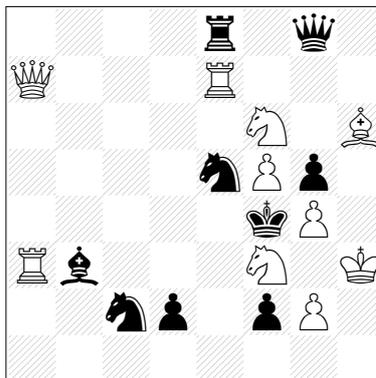
Urdrucke

Nr.0013
Cornelius Groeneveld
 NL-Aalten



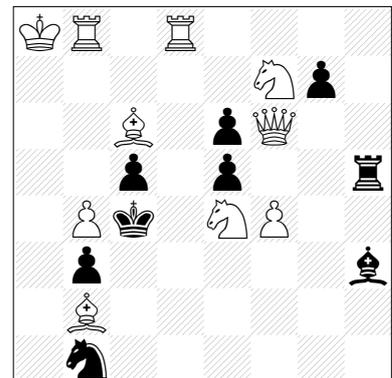
#2 vv (10+9)

Nr.0014
Ives Cheylan
 F-La Batie Neuve



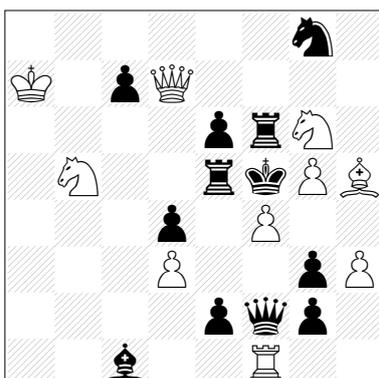
#2 (10+9)

Nr.0015
Edwin Mira
 D-Mühlheim/Ruhr



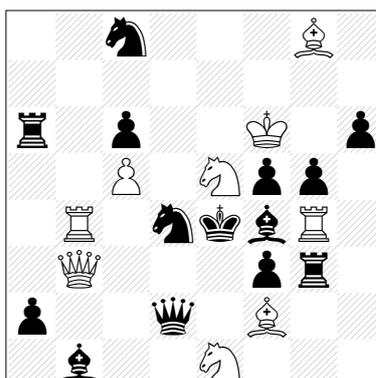
#2 v (10+9)

Nr.0016
Waldemar Mazul
 PL-Gdansk-Wieszcz



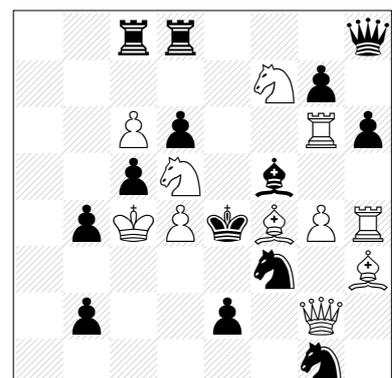
#2 v (10+12)

Nr.0017
Peter Heyl
 D-Eisenach



#2 vvv (9+14)

Nr.0018
Wassyl Markowtzi
 UA-Ilniza



#2 vvvvvvvv (11+14)

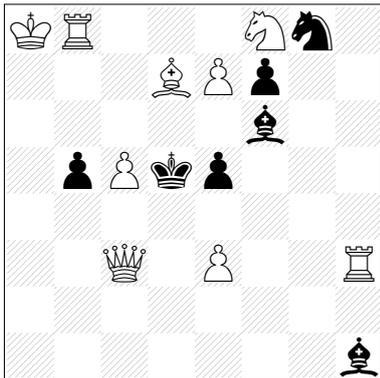
Internationale Turniersieger

Sollte diese Rubrik auf ein breites Löser- und Leser-Echo stoßen, werde ich sie in regelmäßiger Unregelmäßigkeit weiterführen. Zu den einzelnen Aufgaben viele Worte zu verlieren hieße, Eulen nach Athen zu tragen. Genießen Sie also diese Super-Aufgaben in vollsten Zügen. Bei einer Aufgabe ist ein Lösungsnachtwächter zu beobachten. Kann man ihn bei diesem Inhalt tolerieren? Bemerkenswert finde ich, dass es bei der Fülle von guten russischen Komponisten bei drei großen, aufeinanderfolgenden Turnieren einen Seriensieger gab. Dass auch die 12 mit römischen Zahlen numerierten Aufgaben Punkte fürs Dauerkonto bringen, muß an dieser Stelle nicht nochmals gesondert erwähnt werden... .

VII. I. Storoschenko

„Juri-Suschkow-60“

1.Preis



#2 vvvv

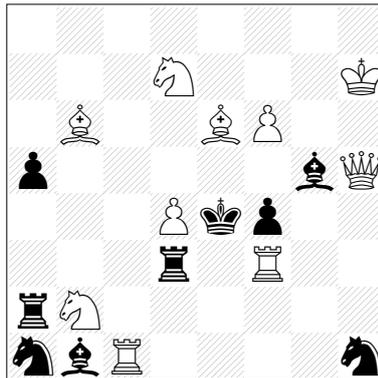
(9+7)

VIII. Wassilemko

& Schanschin

„W. Brochin-60“

1.Preis



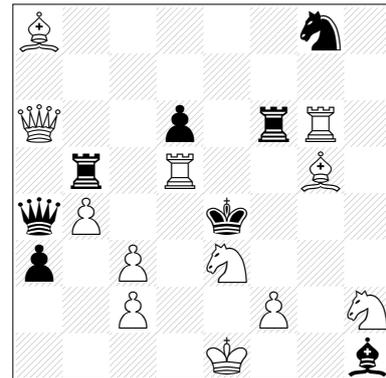
#2 vvv

(10+9)

IX. W. Piltschenko

„M.M. Barulin 1200“

1.Preis



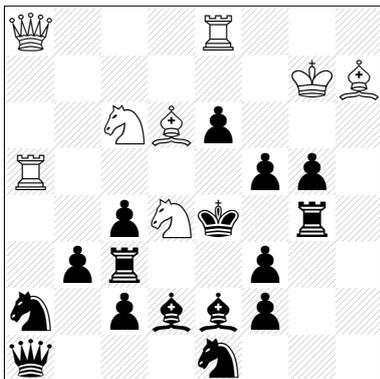
#2 vv

(12+8)

X. Milan Velimirovic

„Wolga Gulowska 1998“

1.Preis



#2 *v

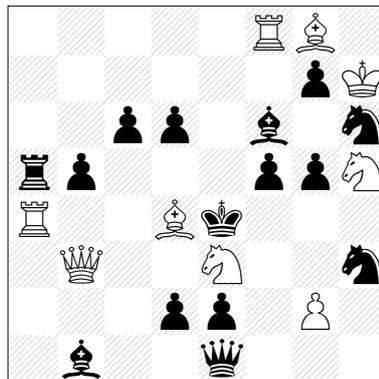
(8+16)

XI. W. Piltschenko

„S.Lewman-100

Jahre“

1.Preis



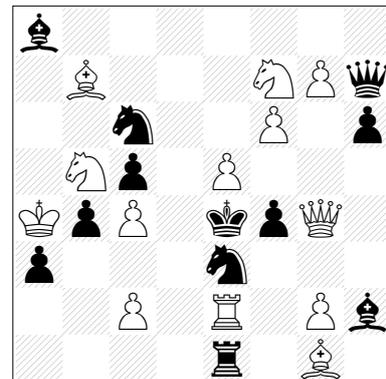
#2 vv

(9+15)

XII. W. Piltschenko

„Sadatschi i etjudej“

1.Preis



#2 vv

(13+12)

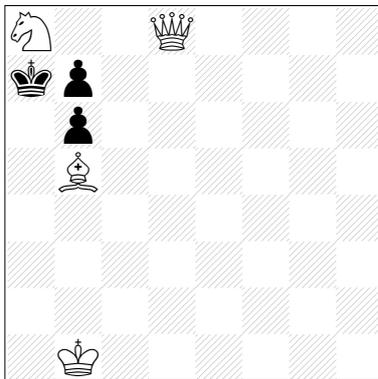
Dreizüger - Abteilung**Bearbeiter: Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg****Preisrichter 2000/2001: Hemmo Axt, 83112 Frasdorf**

Erfreulicherweise ist der Zuspruch und die Einsendungen von 3# - Urdrucken weiterhin rege, so dass ich Ihnen ein durchwachsendes Angebot vorlegen kann.

Böttger's Miniatur wendet sich primär nicht an wissenschaftlichen Themenanalytisten, sondern an den Freund deftiger Hausmannkost; im Schachklub können Sie mit so einer Aufgabe nur gewinnen. PH kombiniert neudeutsche Elemente mit Rochadeeffekten, während HG zum Abschluß vorplanerisch tätig wird. Viel Vergnügen beim Lösen & Kommentieren!

Urdrucke**4**

Horst Böttger
D-Zwönitz

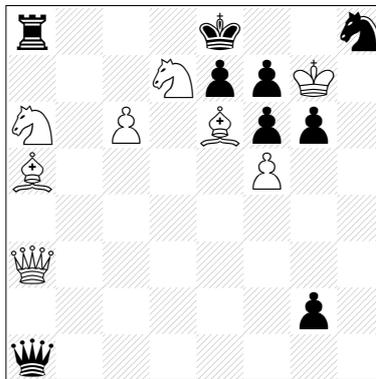


#3

(4+3)

6

Henryk Grudzinski
Pl-Jelenia Gora

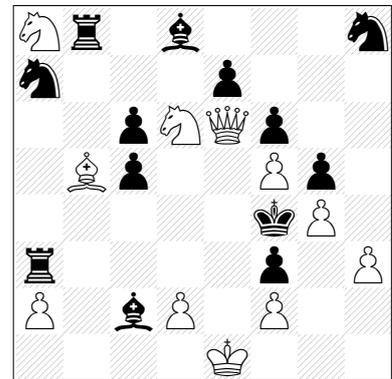


#3

(8+9)

5

Peter Heyl
D-Eisenach



#3

(11+13)

Mehrzüger - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 29, 09052 Chemnitz****Preisrichter: 2000: Helmuth Morgenthaler, 67063 Ludwigshafen**

Auch diesmal kann MZ dem geneigten Löser wieder eine Serie von sechs Mehrzügern präsentieren. Hinweise zum Auffinden der Lösungen bedarf es wohl nicht, aber die nachdenklichen Worte unseres verehrten Meisters Alois Johandl möchte Ihnen MZ mit auf den Weg geben.

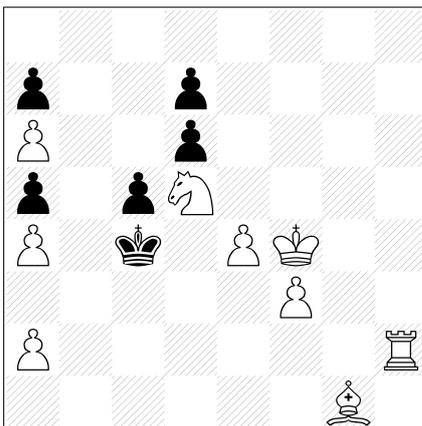
„Gern will ich das neue PROBLEM-FORUM mit Beiträgen unterstützen. Leider leben wir in einer Zeit, wo gehaltvolle, den Geist fordernde Freizeitgestaltung out ist. Vor allem die Jugend schätzt eher Spektakuläres, selbst wenn dieses teuer, gefährlich und letztlich unsinnig ist... . Da bleibt für das stille Problemschach kaum Platz. Daher alles Gute dem neuen Anlauf!“

Doch warum so pessimistisch, verehrter Meister; die meisten unserer Mehrzüger sind durchaus spektakulär, selbst der unscheinbare Sechsteiner... .

Urdrucke

7

Martin Hoffmann
CH-Zürich

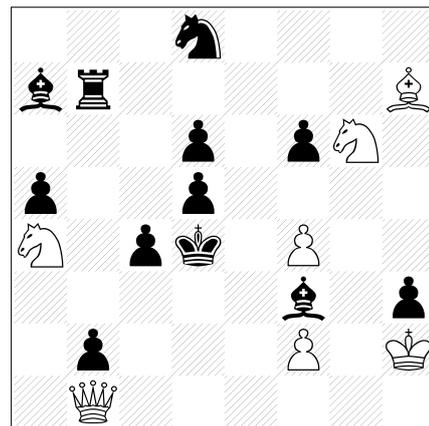


#4

(9+6)

8

Wolfgang A. Bruder
D-Dossenheim

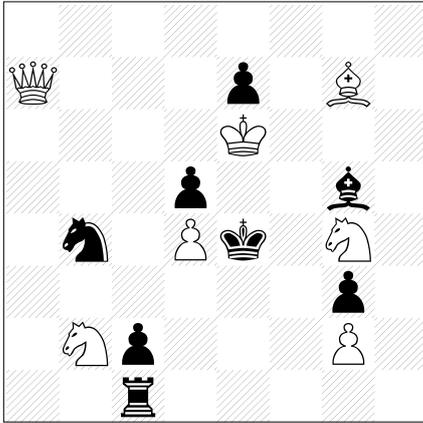


#5

(7+12)

9

Wolfgang A. Bruder
D-Dossenheim

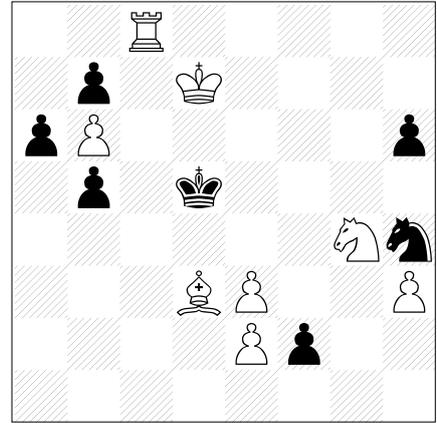


#6

(7+8)

10

Michael Herzberg
D-Bad Salzdetfurth

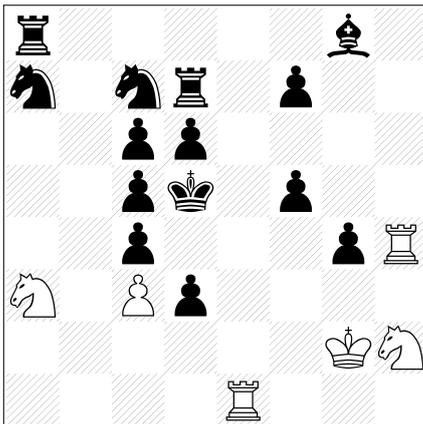


#7

(8+7)

11

Alois Johandl
A-Mödling

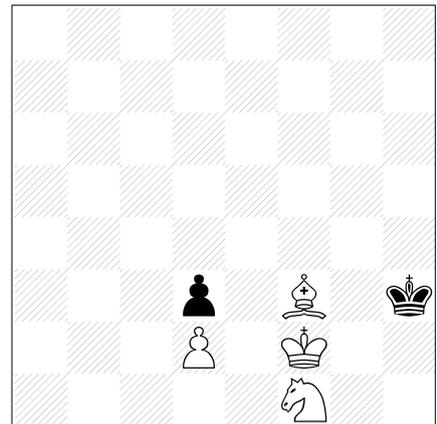


#7

(6+14)

12

Dr. Ulrich Auhagen
D-Düsseldorf



#10

(4+2)

Hilfsmatt - Abteilung**Bearbeiter: Franz Pachl, Von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen****Preisrichter: 2000: Andreas Schönholzer, CH-3038 Kirchlindach**

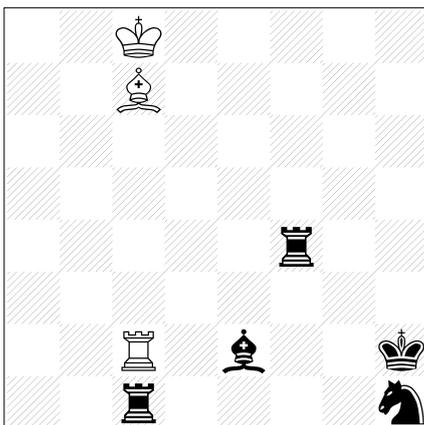
Hallo liebe Problemfreunde. Zunächst möchte ich mich dafür bedanken, dass in so kurzer Zeit viele Hilfsmatts bei mir eintrafen. Ich hoffe, dieser Boom hält weiterhin an, damit ich nicht in die Verlegenheit komme, Nachdrucke bringen zu müssen. Allerdings werde ich mich nicht scheuen, schwache Aufgaben zurückzusenden, da wir ein gewisses Niveau erreichen und auch halten wollen.

Beim Achtsteiner sollten Sie in beiden Phasen auf eine Verführung achten, bei Rainer dreht sich alles um schwarze Blockfiguren und der schwedische Beitrag zeigt allerlei Fesselspiele. Der Dreier besticht durch zwei analoge und harmonische Varianten. Das reizende fünfsteinige Minimal von Achim und Hans-Peter scheint mir eine kleine Perle, zu dem sich in der PDB nichts Vergleichbares fand. Beim Fünzfürer aus Polen verraten die schwarzen Bauern auf der zweiten Reihe einiges.

Dann lösen Sie mal schön und sparen Sie nicht mit Kommentaren. Die Autoren und der Sachbearbeiter sind neugierig, was Sie von den Aufgaben halten.

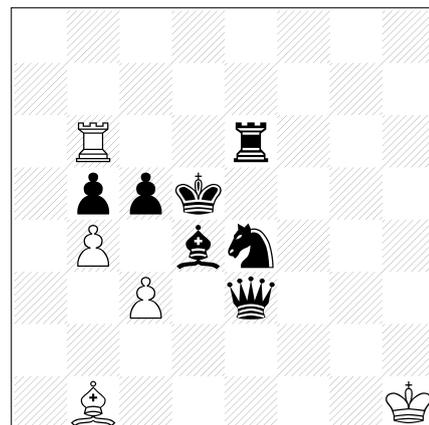
Urdrucke

7

Horst Böttger
D-Zwönitz

h#2 2.1.1.1 (3+5)

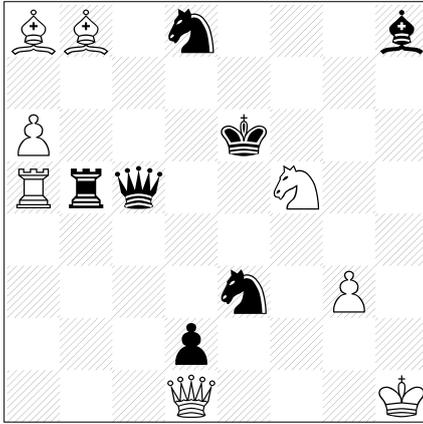
8

Rainer Paslack
D-Bielefeld

h#2 b) Tb6>c6 (5+7)

9

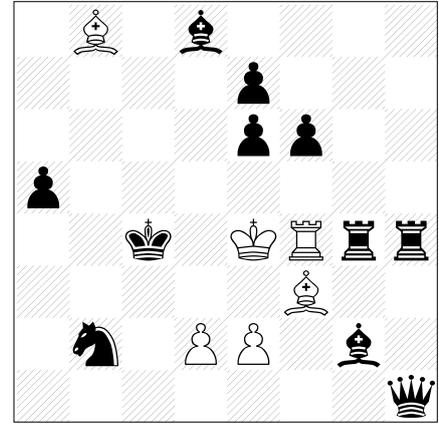
Christer Jonsson
S-Skärholmen



h#2 2.1.1.1 (8+7)

10

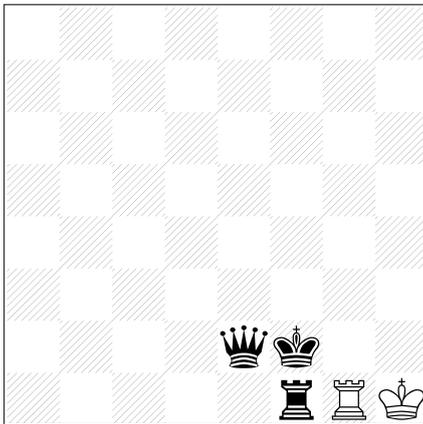
Dr. Randolph Arnold
D-Duisburg



h#3 b) Be2>g3 (6+11)

11

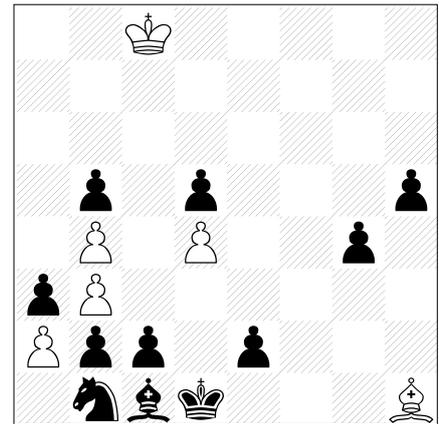
**Achim Schöneberg &
Hans Peter Reich**
D-Einbeck/Neuss



h#4 0.1... (2+3)

12

Henryk Grudzinski
PL-Jelenia Góra



h#5 (6+11)

Selbstmatt - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 29, 09052 Chemnitz****Preisrichter : 2000: Horst Böttger, 08297 Zwönitz/Erzgeb.**

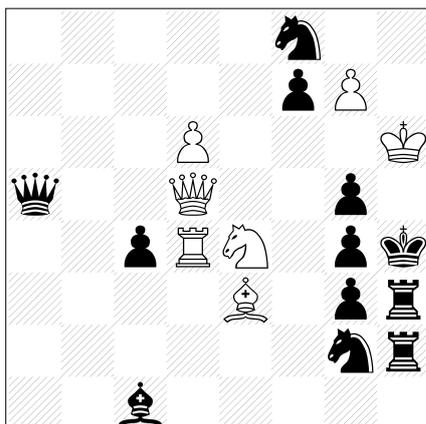
Auch diesmal gilt es, ein Quartett von Selbstmatts zu bezwingen. Wegen der Schwierigkeit des Metiers wieder einige hilfreiche Hinweise.

Beim Zweizüger gilt es, auf zwei thematische Verführungen nicht hereinzufallen. Beim Sechszüger muss sich Weiß spendierfreudig zeigen. Der Siebenzüger ist ein sog. „Task“- ein Thema wird mehrfach (gehäuft) dargeboten. Der Achtzüger schließlich ist eine „Fata Morgana“ vom Weber-Typ (mit einzügigem Satzspiel), wobei im Lösungsverlauf ein Funktionswechsel Beachtung finden sollte. MZ hofft, mit diesen Hilfestellungen die Lösungen nicht allzu sehr erleichtert zu haben

Urdrucke

5

Rainer Paslack
D-Bielefeld

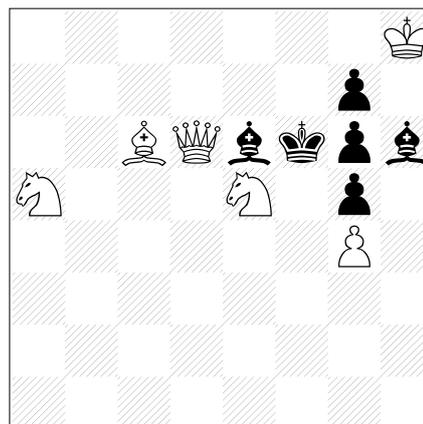


S#2

(7+12)

6

Dr. Ulrich Auhagen
Manfred Zucker
D-Düsseldorf/Chemnitz

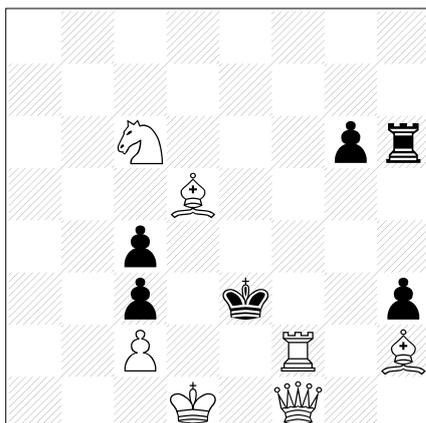


S#6

(6+6)

7

Michael Schreckenbach
Manfred Zucker
D-Dresden/Chemnitz

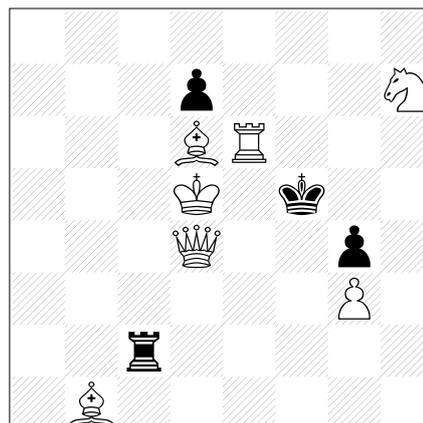


S#7

(7+6)

8

Frank Müller
D-Samerberg



S#8

(7+4)

Studien - Abteilung**Bearbeiter: Rainer Staudte, Karl-Liebnecht-Straße 39, 09111 Chemnitz****Preisrichter: 2000/2002: Hans Gruber, 80634 München**

Mit diesem Heft beginnt das Informalturnier. An ihm nehmen sämtliche Urdrucke der Jahre 2000 bis 2002 teil.

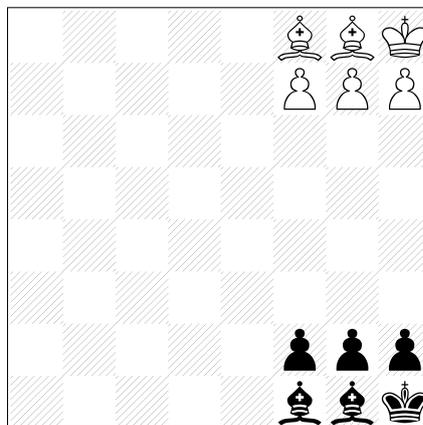
Unser erstes Original in dieser Studienecke gehört zu den analytischen Studien. Bei dieser Gattung steht weniger die künstlerische Darstellung einer Idee als vielmehr die systematische Untersuchung bestimmter für das Endspiel interessanter Konfigurationen im Mittelpunkt des Interesses. Davon sollten sich Löser jedoch nicht beeindrucken lassen. Punkte gibt es für die beiden wesentlichen Varianten.

Die Ausgangsstellung erinnert eher an eine Anfangsposition von Fischer-Random-Chess als an eine praktische Partie und siedelt die Komposition in der Nähe der Groteske an. Gleichzeitig reizt sie zur Analyse, werden doch durch die weit aufgerückten Bauerntruppen die Werteverhältnisse von Figuren und Bauern auf den Kopf gestellt.

1**Harold van der Heijden**

Deventer (Niederlande)

Urdruck



Schwarz am Zuge, Weiß hält remis

Zur Person:

Preisrichter Hans Gruber ist 40 Jahre alt. Nach seinem Psychologiestudium arbeitete er am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung München und an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Derzeit ist er Professor für Pädagogik an der Universität Regensburg. Sein Interesse an der Schachkomposition ist vielfältig und reicht von Retro- über Märchenschach bis zu den Studien.

Viele kennen ihn als Sachbearbeiter aus der Schwalbe oder Feenschach. In Zusammenarbeit mit anderen war er als Autor an vier Büchern zu Problemschachthemen beteiligt. Eine Reihe weiterer solcher Projekte ist angelaufen. Darüber hinaus verwaltet Hans Gruber die Niemann-Hilfsmatt-Sammlung. Er ist Internationaler Preisrichter der FIDE. Aus seiner Feder stammen ca. 100 Preisberichte.

Hans Gruber spielt Zither, dirigiert das Zitherorchester München-Pasing (siehe <http://www.zomp.de/>) und bildet ein Zither-Duo mit Margit Knoll (1. Bundespreisträgerin bei Jugend Musiziert).

Harold van der Heijden ist vier Monate jünger als der Preisrichter, Analytiker in der Biochemie, verheiratet und hat zwei Kinder. Er arbeitet in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung eines Laboratoriums für Veterinärmedizin.

Auch seine Hauptverdienste liegen auf publizistischen Gebiet. Er ist Chefredakteur von EBUR, dem Vereinsblatt der niederländischen und flämischen Studienfreunde. Außerdem ist er Redakteur von EG, der von John Roycroft ins Leben gerufenen, weltweit führenden Zeitschrift für Endspielstudien. Sehr bekannt ist seine riesige Sammlung von nunmehr fast 58000 Studien. Ihr widmet er neben seinem Full-Time-Job beinahe noch einmal soviel Zeit. Sein anderes Interessengebiet ist Briefmarken sammeln.

Reminiszenzen

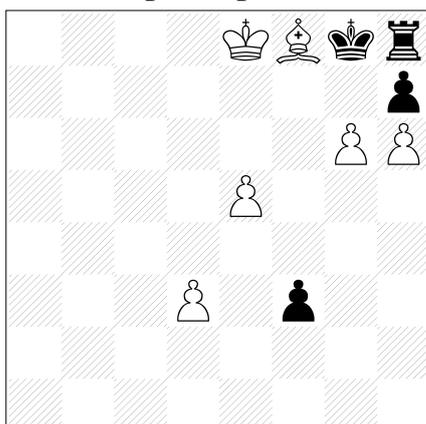
Nur wenige Jahre ist es her als wir in Pula mit Aleksandr Guljajew am selben Tisch saßen. Seine Landsleute nannten ihn Professor. Wohl keiner wird den Augenblick vergessen, als er in Turku mit seinem Vortrag so beschäftigt war, dass er ohne es zu merken die Sprache wechselte... .

Vor ein paar Jahren wurde ich in einer Zeitschrift auf seine Gewinnstudie aufmerksam. Das schrittweise Herantasten an deren Lösung war für mich ein Erlebnis.

Aleksandr Guljajew

Schachmaty w SSSR 1940

Spezialpreis



Gewinn

1.g7 f2 Der Bauer ist nicht mehr zu halten, was nun?

2.Le7 f1D 3.Lf6 droht kräftig **Dxf6**
Oha **4.gxh8D+ Dxh8 5.d4!**

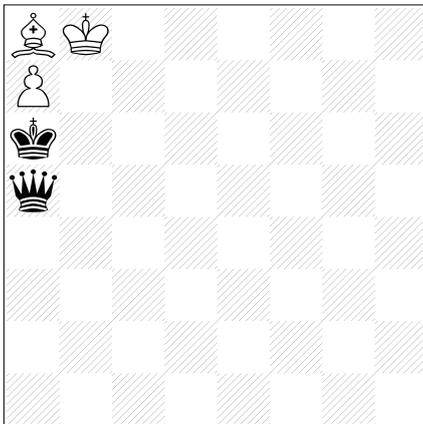
Der schwarze Siegfried sitzt in der Klemme.

Seine Remisstudie zeigt eine theoretische Position, in welcher Läufer und Springer der Dame widerstehen. Endgültige Computeranalysen bestätigten ihre Richtigkeit. Allerdings zeigen die Datenbanken auch, dass in dieser Stellung wohl weitaus mehr steckt, als sich der Autor hätte träumen lassen. So kann Weiß mit **4.Sa6** anscheinend ebenfalls eine Festung einnehmen. Wie man diese Position knackt, zeigt uns die Datenbasis Zug für Zug. Aber gelingt es, dieses Spiel nach Fahrplan in eine für den Menschen gut zu begreifende und im Gedächtnis hafende Strategie umzusetzen?

Aleksandr Guljajew

Bulletin des Zentralen Schachklubs

1978



Remis

Trotz Existenz der Datenbasen hat sich bei der weiteren Entwicklung der Endspieltheorie unter den Fünfsteiner bislang kaum etwas bewegt. Es ist noch nicht sicher, ob dies an der Komplexität der noch nicht untersuchten Endspieltypen oder an noch nicht vollkommen entwickelten Verfahren oder Methoden liegt, das Wissen aus der Datenbasis zu komprimieren und z.B. als Regelwerk zu formulieren.

Die Leser sind aufgerufen, eine möglichst plausible, aber umfassende Analyse der Position nach **4.Sa6** einzusenden. Dabei sollte die Variantenvielfalt durch typische Gewinnverfahren und/oder verbalen Erklärungen reduziert werden. Die letzten beiden Züge vor Matt oder Figurengewinn brauchen nicht angegeben werden. Die beste(n) Analyse(n) werden an dieser Stelle veröffentlicht.

1.Lb7+ Kb6 2.a8S! (1) Kc5 3.Sc7 Kd6 4.Sd5! (2) Dd8+ 5.Ka7 Kc5 6.La8! Kb5
7.Lb7 Kc5 8.La8 Kd6 9.Lb7 (3) Kc5 10.La8 remis
(1) 2.a8D? De5+ 3.Kc8 Dc7+ (2) 4.Se8+? Ke7 5.Sc7 De5 (3) 9.Sb6? Dc7+!
10.Lb7 Dc5

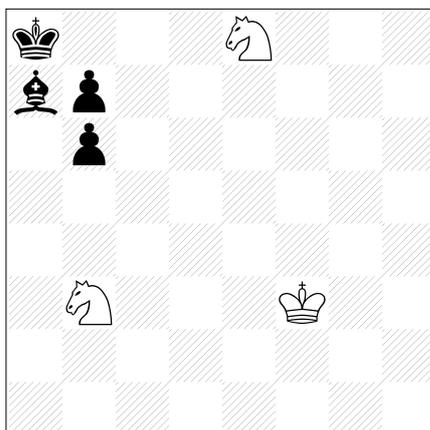
Zwei Springer setzen matt
von Dr. Ulrich Auhagen, Düsseldorf

Das Endspiel zweier Meister hat die Schlussphase erreicht; Schwarz kämpft verzweifelt um den halben Punkt. Plötzlich sieht er eine zwingende Abwicklung, bei der Weiß auf dem Material KSS gegen K sitzenbleibt. Entspannt lehnt er sich zurück. Da flüstert ihm sein Gegner zu: „Vor zwei Wochen haben zwei junge Spieler in Alma-Ata eine Methode gefunden, mit zwei Springern mattzusetzen.“ Schwarz wird blass, glaubt dem Bluff, versucht etwas anderes und verliert. Verbürgen kann ich mich für diese Anekdote allerdings nicht.

Faszinierend ist die Ohnmacht zweier weißer Springer, die gegen den Rex Solus nichts ausrichten können. Alles ändert sich, wenn der König durch einen Bauern „verstärkt“ wird. Das Paradoxon der Gefährdung durch eigene „Hilfskräfte“ hat schon seit Jahrhunderten berühmte Schachspieler in Atem gehalten: *Greco (1620)*, *Lolli (1763)*, *Bledow-Mendheim (1832)*, *Kling und Horwitz (1851)*, *Loyd (1881)* und *von Holzhausen (1900)*. Sie alle sahen Chancen für das Zweispringermatt, wenn der König der anderen Partei im Eck oder am Rande steht und von einem/mehreren Bauer(n) eskortiert wird. *Thassilo v. Heydebrand u. der Lasa* entdeckte 1863 durch Zufall, dass sich *Chapais* bereits 1780 in mehreren Studien erfolgreich mit dem unterlegenen König in der Brettmitte befasst hatte. Bahnbrechend dann der Russe *A.A. Troitzky (1866-1942)* unten seine berühmte, zusammen mit *Eisenstat* verfasste Studie **(I.)** - sowie der Tscheche *Soukop-Bardon (1909-1986)*. (*Quelle: Dr. Enrico Paoli, Dt. Schachztg. 1987, Seite 42 ff.*) Im Prinzip ist ein Matt mit zwei Springern möglich, sofern der/die Bauer(n) der anderen Partei nicht zu weit vorgerückt sind. Die nachstehende Aufgabe **(II.)** könnte eine Ausnahme sein, weil an sich wegen des weit vorgepreschten sB ein Gewinn der Springerpartei nach den Grundsätzen der Theorie nicht mehr möglich scheint.

(I.)

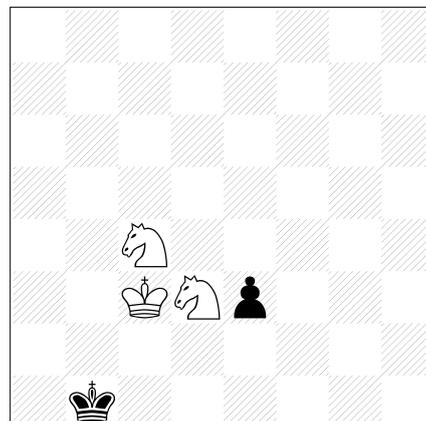
M.A. Eisenstat u. A.A. Troitzky
Schachmaty w SSSR 1940



Weiß gewinnt (3+4)

(II.)

Ulrich Auhagen
Dt. Schachzeitung 1986
Nr. 5097

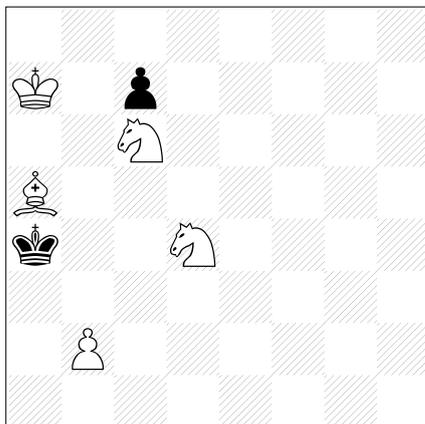


#7 (3+2)

Der hochinteressante Aufsatz von Michael Schlosser, Chemnitz, in *Rochade 03/2000 S.58 f.* „Darf's ein Feld mehr sein“ oder „Mattsetzen auf ungewöhnlichen Schachbrettern“ (Kurzfassung eines auf Problemisten-Treffen gehaltenen Vortrags) befasst sich u.a. auch mit den Chancen, mit zwei Springern mattzusetzen, und damit, dass *A.A.Troitzky bereits 1895 (!)* den großen *Tschigorin* faszinierte, als er dem normalen Schachbrett oben und unten je 2 Felder (d9,e9) bzw. d0,e0) hinzufügte, um auf diesem 68 Felder großen Brett das Matt mit KSS gegen K zu schaffen.

Schlosser gibt u.a. **III.** als Beispiel dafür, dass man auch auf dem regulären 8x8-Brett mit zwei Springern zum Matt kommt, wenn man eine kleine Mauer aufbaut - sozusagen als künstlichen Rand:

(III.)
Ulrich Auhagen
Freie Presse 1992 (Verb.)



#8

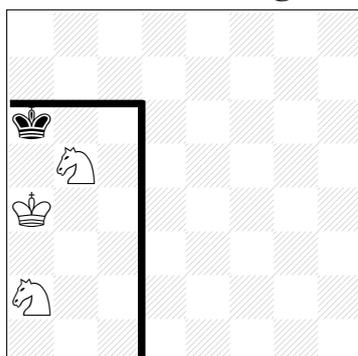
(5+2)

Bei aller Begeisterung für das Mattsetzen mit Extra-Feldern oder künstlichen Bretträndern äußert sich Schlosser pessimistisch zu den Aussichten, mit KSS gegen K auf beliebigen, rechteckigen Brettern zum Ziel zu kommen. Hier habe ich gute Kunde: Auf einem rechteckigen Brett glückt die KSS-K Mattsetzung, wenn die Schmalseite des Bretts 3 Felder misst. Die Längsseite darf 4 Felder nicht unterschreiten; ein 3x3 - Quadrat würde zu wenig Möglichkeiten geben - wie „Hubschrauberfliegen im Wohnzimmer“ (deshalb sind auch „Schmalbretter“ mit nur zwei Feldern ungeeignet).

Bei Brettern von 3x4 bis 3x8 (auch bis 3xn) gibt es die normalen Ausnahmen: Die Mattsetzung scheitert, wenn in der Anfangstellung ein Springer zwangsläufig verloren geht oder eine Pattstellung nicht oder nur unter Springeropfer aufzuheben ist. Hier zwei Belege (aus Düsseldorf, nicht Alma-Ata):

URDRUCKE

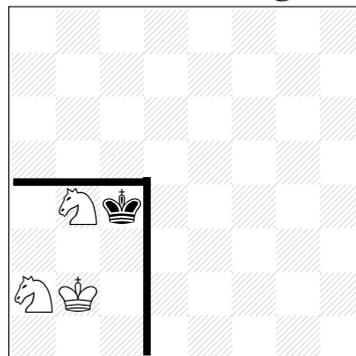
(IV.)
Ulrich Auhagen



#7

(3+1)

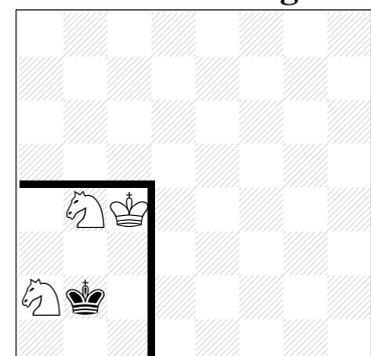
(V.)
Ulrich Auhagen



#8

(3+1)

(V.a)
Ulrich Auhagen



#15

(3+1)

Das Material KSS-K auf kleinen Rechtecken - dürfen es mindestens 40 Felder weniger sein? - ist recht „spröde“: Konstruktionsversuche enden meist in einem Dschungel von Nebenlösungen und Dualen (besonders bei höherer Zügezahl). Relativ „sauber“ ist der 15#, der sich bei Platztausch der Könige in **V.** ergibt. Diese „**V.a**“ ist immerhin bis zum 9. schwarzen Zug eindeutig. Ist eine vollkommen dualfreie orthodoxe Mattaufgabe auf einem 3x4- bis zu einem 3x8-Brett mit zweistelliger Zügezahl möglich?

Lösungen:

I. Die Forderung „Gewinn“ scheint unglaublich. So wird der sL gefangen: **1.Sc7+** Kb8 2.Sb5 Ka8 3.Sc1! Lb8 4.Sd3 Lh2 5.Kg2 Lb8 6.Kh3 La7 7.Sb(f)4 Lb8 8.Sd5 La7 (8.-- Le5 9.Sxb6+ Kb8 10.Sd7+ und erobert den sL, worauf KSS gegen KB gewinnen) 9.Kg4(g2,h4) Kb8 (9.-- Lb8? 10.Sxb6#) 10.Sf6! Ka8 11.Sd7 Lb8 12.Sxb6#

II. 1.Kb3! Ka1! 2.Sb4 Kb1! 3.Sa2 e2 4.Sd2+ Ka1 5.Sb4 e1S! 6.Ka3 S-- 7.Sc2# 3.-- Ka1 4.Sc3 e2 5.Se3 e1S 6.Ka3 S-- 7.Sc2# Einmal setzt der wSd3, einmal der wSc4 matt (wer es nicht glaubt, kann ja einem Springer ein rotes und dem anderen ein blaues Schleifchen umbinden!).

III. 1.Lb6! cxLb6 2.Ka6 b5 3.Se5 b4 4.Sd7 b3 (die Mauer a3,b3,c3 ist komplett!) 5.Sf3! Kb4 6.Sfe5 Ka4 7.Sb6+ b4 8.Sd3# Weigert sich Schwarz, den künstlichen Rand zu ziehen, geht es schneller mit 3.-- Kb4? 4.Kb6 Ka4 5.Sd3 b4 6.Sc5#

IV. 1.Sc1! Kb6 2.Sb3 Ka6(c6) 3.Sc3 Kb6 4.Ka3 Ka6(c6) 5.Kb4 Kb6 6.Sa4+ Ka6/Kc6 7.Sc5#/Sa5#

V. 1.Kb1! Kb3 2.Sc2 Ka4 3.Sa1 Ka3 4.Sc3 Kb4 5.Kb2 Kc4 6.Sb1 Kb4 7.Sc2+ Ka4/Kc4 8.Sc3#/Sa3# und dasselbe spiegelbildlich 2.-- Kc4 3.Sc1 Kc3 4.Sa3 Kb4 5.Kb2 Ka4 6.Sb1 Kb4 7.Sa2+ Ka4/Kc4 8.Sc3#/Sa3#

V.a Hier der völlig eindeutige Beginn: **1.Sc3!** Ka3! 2.Sba2 Kb2 3.Kb4 Ka1 4.Sc1 Kb2 5.Sb3 Kc2 6.Sa4 Kb1 7.Kc3 Ka2 8.Kc2 Ka3 9.Sc3 Kb4 .Nach 10.Sb1 geht es dualfrei zuende 10.-- Ka4(Kc4) 11.Sa1 Kb4 12.Kc1 Ka4(Kc4) 13.Kb2 Kb4 14.Sc2+ Ka4/Kc4 15.Sc3#/Sa3# Leider geht auch 10.Sa1 Ka3/Kc4 11.Kb(c)1/Sb1.

Lösungen zu den Studien auf der letzten Seite:**7.Aleksandr Guljajew, Schachmatny listok 1926, Gewinn**

1.Ta7 Kxf8 2.Kg6 Tg8+ 3.Kf6 1.-- Kd8 2.Se6+ Kc8 3.Ta8+ 1.-- Txf8+ 2.Ke6

8.Eugeniusz Iwanow, L'Italia Scacchistica 1966, Remis

1.a7! Db6 2.La5 Db5 3.Lb6 Dd7 4.Kb8! remis aber nicht 4.Lc7? Dc8+ 5.Lb8 Dc6#

9.Wladimir Tschernous, Schachmatnaja Kompozizija 1999, Remis

1.Ld7+ Sg4 2.Lxg4+ Dxc4 3.Tb3+ Dg3 4.Te3! Kg4 5.Txc3+ remis

10.Eustachy Wolánski, Szachy 1963, ehrende Erw. (Thematurier) Gewinn

1.f7 e1D 2.f8D Dxa5+ 3.Kd7+ Kb7 4.Dc8+ Kb6 5.Dc6+ gewinnt
2.-- Db4 3.Df3+ Kb8 4.Sc6+ 2.-- Dg3 3.Kd7+ Db8 4.Df3+

11.Filipp Bondarenko, Put k kommunnismu 1977, 4.ehrende Erw. Gewinn

1.Le4 Kb7 2.Kd4 Kc7 3.Lxc6 Kd6 4.Ld5 Ke7 5.Ke5 Kf8 6.Kf6 und der Bauer läuft.

12.German Umnov, Uralski Problemist 2000, Schwarz am Zuge, Weiß hält Remis

1.-- Kc5 2.Kb7 b4 3.a6 b3 4.a7 b2 5.a8D b1D 6.Kc8! Df5+ 7.Kb8 und Schwarz kommt nicht weiter.

Es verliert 6.Kc7 ? Dh7+ 7.Kc8 Dg8+ 8.Kb7 Df7+ 9.Kc8 De8+ 10.Kb7 Dd7+ 11.Kb8 Kb6 oder 11.Ka6 Db5+ oder 9.Ka6 De6+ 10.Kb7 Dd7+ usw.

Hinweis auf Druckfehler in der ersten Ausgabe.

Nr.0006 Herbert Ahues muss die weiße Dame auf c5 und die schwarze Dame auf f7 stehen.

Nr.XIV Wolfgang Berg muss es 1996 heißen.

Capablanca und ich fehlt in der Retro-Aufgabe ein schwarzer Bauer auf a5.

Das Opferminimal
von Manfred Zucker, Chemnitz

Den Begriff „Minimalproblem“ hat Dr. Ado Kraemer bereits 1924 in der Beuthener Zeitung „*Ostdeutsche Morgenpost*“ in die Problemterminologie eingeführt. Auch wenn die genannte Zeitung nicht mehr auffindbar ist, so gibt es doch keinerlei Grund, Dr. Kraemers Aussage anzuzweifeln. Einwandfrei nachweisbar hingegen ist, dass Dr. Ado Kraemer auch den Begriff „*Opferminimal*“ geschaffen hat. Im September 1948 veröffentlichte er in den „*Deutschen Schachblättern*“ einen Aufsatz unter dem Titel „*Neuland für Problemkomponisten*“. Er schreibt darin u.a. „*Minimale hatte ich vor etwa zwanzig Jahren Aufgaben getauft, die mit dem Minimum der Kraft, also dem König und einem einzigen Stein, auskommen ...*“

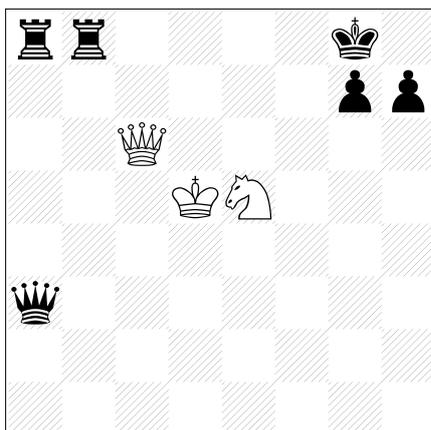
Mein heutiger Vorschlag geht nun dahin, den Minimalen eine gleichberechtigte Problemgattung an die Seite zu stellen und diese der Beachtung der Komponisten und der Löser zu empfehlen: die Opfer-Minimale. Denn bei den bisherigen Minimalen mussten alle die Ideengebiete ausscheiden, bei denen thematische Figuren-opfer nötig sind“.

Dr. A. Kraemer zeigte dann anhand einiger Beispiele, „dass sich damit die Möglichkeiten des Minimalen zu ganz großen Problemen öffnen und beachtliches konstruktives Neuland frei wird“.

Allerdings hat Dr. Kraemer nur den Terminus Opferminimal geschaffen, denn Probleme dieser Gattung gibt es seit Jahrhunderten. Als geradezu klassischer Vorwurf für ein Opferminimal kann das „*Erstickte Matt*“ gelten. Es taucht erstmals 1497 bei Lucena auf siehe **Nr.I** 1.De6+! Kh8 2.Sf7+ Kg8 3.Sh6+ Kh8 4.Dg8+ Txg8 5.Sf7# Wegen des Duals 3.Sd8+ Kh8 4.De8+ Df8 5.Dxf8# hat der Verfasser die Aufgabe in der damals durchaus üblichen Form einer Bedingungsangabe veröffentlicht (ohne einen schwarzen Stein zu schlagen). 1763 hat *Ercole del Rio* dann diesen Dual sehr geschickt in die Lösung eingebunden.

Nr.I**Lucena**

Arte de Axedrez 1497



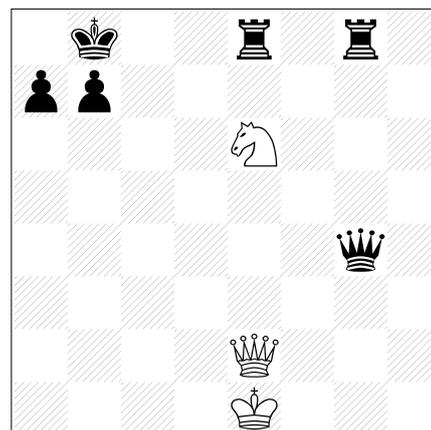
#5

(3+6)

Nr.II**Ercole del Rio**

Sopra il giuoco degli scacchi

1750



#7

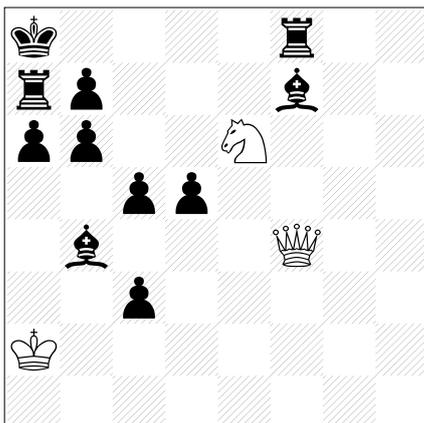
(3+6)

Nr.II 1.De5+ Ka8 2.Sc7+ Kb8 3.Sxe8+ Ka8 4.Sc7+ Kb8 5.Sa6+ Ka8 6.Db8+ Txb8 7.Sc7#

Alois Johandl schließlich hat das „*Erstickte Matt*“ in modernerer, neudeutschlogischer Form realisiert. - **Nr.III 1.Sc7+?** Kb8 2.Sxa6+ Ka8 3.Db8+ Txb8 - und nun ist 4.Sc7 nicht möglich, der weiße Springer ist gefesselt! Deshalb zuvor **1.Ka1!** mit der Drohung 2.Sc7+ Kb8 3.Sxd5+ Ka8 4.Sxb6#, denn nach 1.--La5 kann nunmehr 2.Sc7+ Kb8 3.Sxa6+ Ka8 4.Db8+ Txb8 5.Sc7 matt erfolgen.

Nr.III**Alois Johandl**

Deutsche Schachblätter 1966
Lob

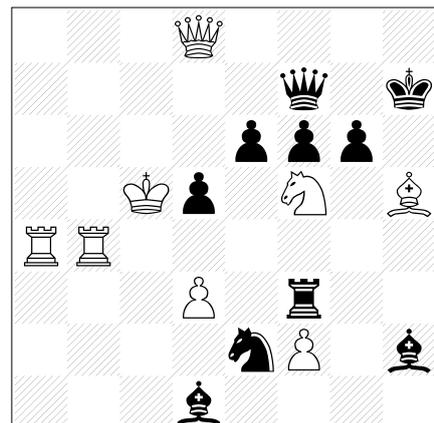


#5

(3+11)

Nr.IV**Dr. Conrad Bayer**

Era-Turnier 1856
1.Sendungspreis



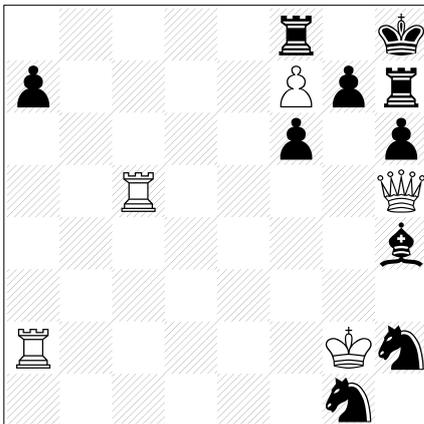
#9

(8+10)

Bei der Aufzählung spektakulärer Opferminimale darf unsere **Nr.IV** nicht fehlen. Der Olmützer Jurist *Dr. Conrad Bayer* (10.11.1828-15.10. 1897) errang damit den 1.Preis in einem bedeutenden Problemturnier. Die begeisterten Zeitgenossen aber sprachen wegen der effektvollen Hauptvariante vom „*Unsterblichen Problem*“ - **Nr.IV 1.Tb7!** Dxb7 2.Lxg6+ Kxg6 3.Dg8+ Kxf5 4.Dg4+ Ke5 5.Dh5+ Tf5 6.f4+ Lxf4 7.Dxe2+ Lxe2 8.Te4+ dxe4 9.d4 matt. Unseren heutigen ästhetischen Auffassungen entspricht die damalige Euphorie zwar nicht mehr, aber als krönender Höhepunkt des Mansuben-Zeitalters wird dieser Neunzüger in der Tat „unsterblich bleiben“. Dr. Ado Kraemer aber hat nicht nur den Begriff des Opferminimalis in die Problemliteratur eingeführt, sondern er schuf auch einige der schönsten Opferminimale der Problemgeschichte überhaupt.

Die Lösung der Nr.V nannte Herbert Grasemann „geradezu sensationell“:

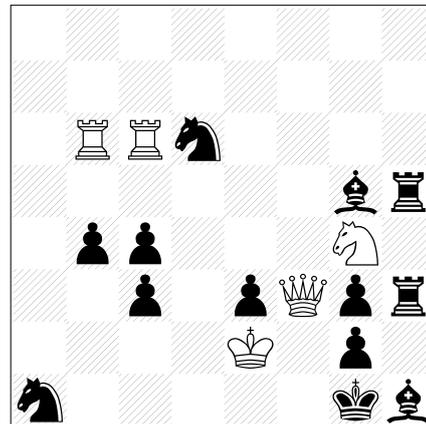
Nr.V
Dr. Ado Kraemer
 Deutsche Schachzeitung 1955
 (Neufassung)



#5

(5+10)

Nr.VI
Dr. Ado Kraemer
 Österreichische Schachzeitung
 1955



#8

(5+13)

1.Tc8! Txc8 2.Tc2 Txc2+ 3.De2! Txe2+ 4.Kh1 Te8 5.fxe8D matt - „Im Problem-Olymp der selige Sam Loyd aber streicht sich beifällig schmunzelnd seinen Schnauzbart. So etwas hätte er gern selbst bauen mögen!“ (*Herbert Grasemann in : „Problemschach - Band II“, Berlin 1959*).

Mit **Nr.VI** gelang Dr. Kraemer die konstruktiv glänzende Bewältigung einer großartigen Idee: Sofort **1.Se5?** scheitert an der hinderlichen Masse der weißen Dame, doch wie sie verschwinden lassen? Es gelingt mit Hilfe einer „Beschäftigungslenkung“, dreimal Beseitigung hinderlicher weißer Masse unter ständiger Beschäftigung des schwarzen Springers: **1.Ta6!** Sb3/Sc2 2.Ta1 Sxa1 3.Ta6 Sb3/Sc2 4.Ta1+ Sxa1 5.Da8 Sb3/Sc2 6.Da1+ Sxa1- und jetzt endlich ist 7.Se5 Kh2 8.Sf3 mit effektivem Ein-Springer-Mustermatt möglich. Kein Wunder, dass dieser spektakuläre Vorwurf zahlreiche Nachahmungen gefunden hat.

Loyd kennt jeder, doch wer war Cheney?
Von Manfred Zucker, Chemnitz

Unsere **Nr.I** vom großen Sam Loyd ist eines der meistdiskutiertesten Probleme in der Geschichte des Problemschachs. Es zeigt eine dem "Inder" nahe verwandte Schnittpunktombination. Doch während beim Inder die Überschreitung eines Schnittpunktes durch eine weiße Figur (durch den "kritischen Zug") zum Zwecke der vorübergehenden, freiwilligen Ausschaltung ihrer Wirkungskraft durch einen anderen weißen Stein geschieht, erfolgt derselbe Vorgang bei Loyd zum Zwecke der endgültigen Ausschaltung der Wirkungskraft: **1.La7! f4 2.Sb6 Ke3 3.Dd3 matt**. Loyd selbst hat diese Zusammenhänge gespürt, denn er bezeichnete 1881 in seinem Buch "Chess Strategy" das Problem als "den Repräsentanten eines neuen und interessanten Zweiges der indischen Familie". Dennoch blieb das Stück weitgehend unbeachtet und geriet in Vergessenheit. Erst Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn erinnerten in ihrer Schachstudie "Das Indische Problem" (Potsdam, 1903) wieder daran und nannten es "eines der merkwürdigsten Probleme, das aber lange Zeit hindurch ganz unbeachtet geblieben ist... Erst durch den in Geschmacksfragen nie irrenden Bayersdorfer sind wir mit ihm bekannt geworden... Dieses Problem ist nicht nur ein ganz ausgezeichnetes Werk, eine der glänzendsten Proben des Loyd'schen Erfindungsgeistes, sondern auch als Träger eines großen, bisher ganz unberührten Ideengebietes, den bedeutendsten Erzeugnissen unserer gesamten Literatur an die Seite stellen".

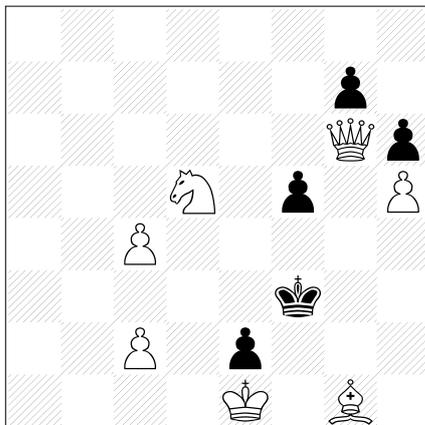
Folgerichtig definierten Kohtz und Kockelkorn die in **Nr.I** dargestellte Kombination als den „Durchschnittspunkt Loyd's“. Später erkannte auch Alain C. White den Wert des Problems. In „Sam Loyd und seine Schachaufgaben“ (Leeds 1913) schreibt er dazu: "Diese Stellung hat sich als eine der fruchtbarsten Arbeiten Loyds erwiesen und eine ganze Klasse von Aufgaben, die das Opfer der Wirkungskraft darstellen, hat in ihr ihren Ursprung". Dennoch spricht man heute bei dieser Form der endgültigen Ausschaltung der Wirkungskraft nicht vom „Durchschnittspunkt Loyd's“, sondern von einem „Cheney-Loyd“ oder auch nur von der „Kombination Cheney“. Nach der Veröffentlichung des indischen Problems von Henry Augustus Loveday in „The Chess Player's Chronicle“ im Februar 1845 entstand unter den damaligen Problemkomponisten eine allgemeine Begeisterung für Schnittpunktvorwürfe, die zu den Entdeckungen von Nowotny, Grimshaw, Turton, Kling und Seeberger führten, alles Kombinationen, die den Namen ihres Erstdarstellers tragen. Diese Welle schwappte auch nach Nordamerika über, wo sich vor allem die jüngere Komponistengeneration dafür begeisterte. Einer der Begabtesten davon war George Nelson Cheney. Er beschäftigte sich ganz bewusst mit dem indischen Vorwurf. In **Nr.II** zeigt er die endgültige Ausschaltung der Wirkungskraft zweier weißer Figuren, allerdings noch ohne Einleitung durch den kritischen Zug:

1.Kg7! Ke5/Kxg5 2.f4 matt. Dr. Emil Palkoska hat diesen Vorwurf später in eine unvergängliche Miniaturfassung gebracht - **Nr.III 1.Kc4!** Ka7 2.Dc7 Ka6 3.b8S matt. Doch schon G.N. Cheney kam der Einfall, diese Kombination durch einen kritischen Zug einzuleiten - **Nr.IV 1.La8!** fxg4 2.Kb7 Kd5 3.Td3 matt (1.- f4 2.Le4 f3/fxg3 3.Td3 matt).

I.

Samuel Loyd

Cleveland Leader 1876



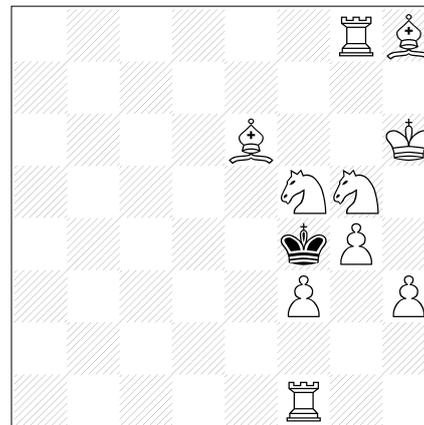
#3

(7+5)

II.

George Nelson Cheney

vor 1861



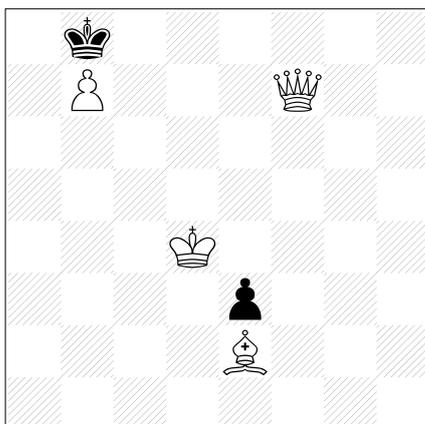
#2

(10+1)

III.

Dr. Emil Palkoska

Sachové listy 1902



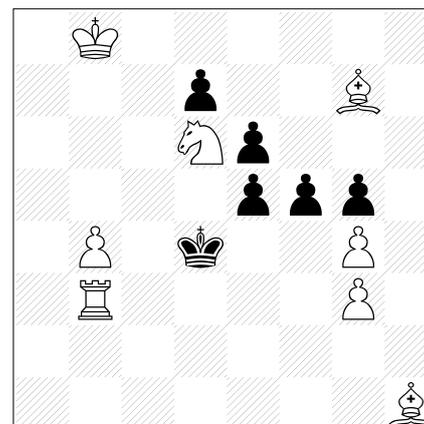
#3

(4+2)

IV.

George Nelson Cheney

Brooklyn Standard 1860



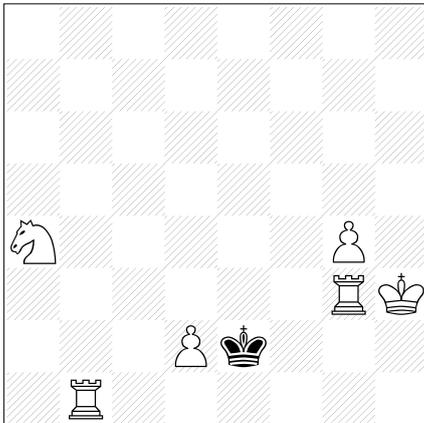
#3

(8+6)

Diese Darstellung hat für heutige ästhetische Begriffe natürlich konstruktive Schwächen. Dr. Werner Speckmann gelang eine ökonomisch einwandfreie Darstellung in Form einer Rex-solus-Miniatur- **Nr.V 1. Tgb3?** Kxd2! 2. T1b2+ Kc1 3.??

V.

Dr. Werner Speckmann
Basler Nachrichten 1956

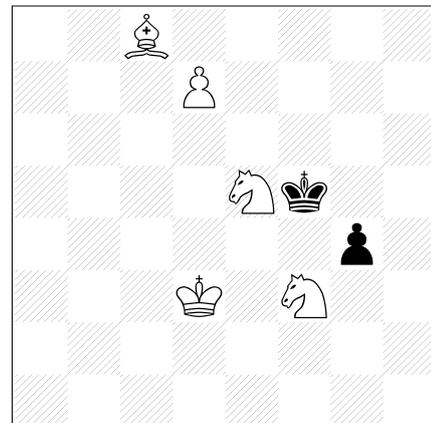


#3

(6+1)

VI.

George Nelson Cheney
New York Clipper 1862



#3

(5+2)

1.Ta3! Kf2 2.Sc3 Kf3 3.Tf1 matt, 1.-- Kxd2 2.Tb2+ Kc1 3.Ta1 matt.

George Nelson Cheney ist also der eigentliche Erfinder dieser Kombination, fünfzehn Jahre nach dem Erscheinen des indischen Problems. Nachdem sich aber in Europa immer mehr die altdeutsche und die böhmische Schule durchsetzten, gerieten die Schnittpunktprobleme wieder in Vergessenheit und wurden erst 1903 durch Kohtz und Kockelkorn zu neuem Leben erweckt. Die Probleme Cheney's wären wohl sämtlich der Vergessenheit anheim gefallen, wenn sie nicht ein amerikanischer Problemfreund, Henry W. Russ, sorgfältig gesammelt hätte. So konnten insgesamt 110 Probleme von G.N. Cheney in die berühmte Sammlung „*American Chess Nuts, a Collection of Problems by Composers of the Western World*“ (New York, 1868), zusammengestellt und herausgegeben von E.B. Cook, W.R. Henry und C.A. Gilberg, aufgenommen werden. Doch auch dieser Umstand hätte Cheney und seine Erfindung wohl nicht vor dem Vergessen gerettet. Aber 1924 erschien im Verlag der „*Wiener Schachzeitung*“ das Buch „*Meister des Problems*“ von Dr. Eduard Mazel und Georg Marco, wobei Großmeister Marco wohl nur als Herausgeber fungierte. Darin behandelte Dr. Eduard Mazel als ersten Problemmeister unseren George N. Cheney und dabei fiel ihm unsere **Nr. IV** ganz besonders auf:

„Eines der merkwürdigsten Probleme, das aber bislang gänzlich unbeachtet blieb... In der Schachstudie von Kohtz und Kockelkorn „*Das Indische Problem*“ muss nun wohl des dritten Teiles dritter Abschnitt (der vom weißen Durchschnittspunkt Loyd's auf „*Der Durchschnittspunkt Cheneys*“ umgetauft werden. Nicht das dortselbst angeführte Problem von Loyd, sondern das von Cheney ist die erste Darstellung der geopferten Wirkungskraft“. Soweit die Entdeckung Dr. Mazels, die dazu führte, dass man sich heute allgemein auf den Terminus „*Cheney-Loyd*“ geeinigt hat. Wer aber war dieser Cheney?

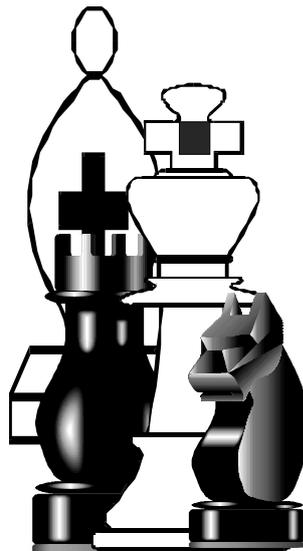
George Nelson Cheney wurde an einem Sonntag, am 2. April 1837, in Syracuse im Staate New York geboren. Er erwies sich schon in jungen Jahren als sehr starker Partiesteuer. Ein nordamerikanischer Korrespondent schrieb in der „*Deutschen*

Schachzeitung“ 1862 (S.81) über ihn: „ Es war ein junger Mann, der in den wenigen Gelegenheiten, die sich ihm dargeboten hatten, eine treffliche Anlage für das Spiel zeigte, die vielleicht nur dem Genie Morphy’s nachstand. In einer kleinen Stadt lebend, ohne Bücher und ohne Übung, schlug er doch Fiske, als sich dieser zum leitenden Spieler im Klub zu New York erhoben hatte, und kämpfte im Ganzen ohne Nachteil, indem er sogar die letzten Spiele sämtlich gewann, gegen Lichtenhein, der nach Morphy’s Ansicht im Spiel mit Paulsen gleich steht“.

Wie wir nunmehr wissen, leistete Cheney auch als Problemkomponist höchst Bedeutendes aber ... er fiel im amerikanischen Bürgerkrieg in der Schlacht am Bull Run, am 21. Juli 1881, an einem Sonntag.... G.N. Cheney wurde also nur 24 Jahre alt. Im Schach war er ein Sonntagskind, im Leben leider nicht. Der amerikanische Korrespondent beklagt in der *„Deutschen Schachzeitung“* von 1862: *„ Der Krieg hat uns den einzigen Spieler genommen, auf den wir für die Zukunft Hoffnungen gründeten“.*

Sind auch viele Kompositionen Cheney’s damaligen Geschmack und Zeitgeist verhaftet, so muten einige doch geradezu modern an. **Nr.VI** hat Dr. Werner Speckmann sogar in seine Sammlung dreizüger Miniaturen *„Perlen der Schachkomposition“* (Berlin, 1985) aufgenommen: **1.d8D+? Kf4 2.Dh4 patt!**, deshalb besser **1.d8L! Kf4 2.Lh4 gxf3 3.Sg6** mit wunderschönem Idealmatt, 2.-- g3 3.Lg5 matt..

- Das ist die wahre Geschichte von George Nelson Cheney und dem „Cheney-Loyd“ ..



Leserpost

„Das Heft ist mit 40 Seiten, dem grafisch sehr modernen, professionellen Titelblatt, dem drucktechnisch ansprechenden optischen Eindruck und vor allem den hochqualifizierten Kolumnen-Leitern absolut fantastisch, ein Superstart von Null auf Hundert - bravo!“ **Dr. Ulrich Auhagen, Düsseldorf**

„An sich hatte ich mich schon zu 90% entschlossen, ein Abo abzuschließen. Die sehr gelungene Nr.1 hat mich nun überzeugt, das Problemmagazin auf Dauer zu bestellen. Mir gefallen neben den sehr umfangreichen und qualitativ hochwertigen Problemabteilungen auch die zusätzlichen Aufsätze und sonstigen Beiträge. Man kann nur hoffen, dass die begonnene Arbeit zur Freude vieler Problemlöser und -löser so engagiert weitergeführt wird“ **Peter Heyl, Eisenach**

„Es ist heute nicht einfach - auch bei eigener Finanzierung - ein neues Problemheft zum Laufen zu bekommen. Die große Problemistengemeinde wird wohl erst einmal abwarten, wie sich die Zeitung entwickelt und dann Aufgaben und Artikel schicken. Wie bei fast allen Dingen im Leben wird letztendlich die Qualität und die Originalität über die Zukunft entscheiden. Auf jeden Fall viel Erfolg!“ **Michael Herzberg, Bad Salzdetfurth**

„Zur Gestaltung Ihrer Zeitschrift PROBLEM-FORUM kann ich Sie nur beglückwünschen. Hier stimmt einfach alles: das erstklassige Papier, der klare Druck, das gefällige Layout und nicht zuletzt der vielseitige Inhalt. Weiter so“ !
Herbert Ahues, Bremen

„Die Zeitschrift ist wirklich die Wucht und verspricht Großes für die Zukunft! Nicht nur der Inhalt der ersten Ausgabe ist überzeugend (ein großes Lob möchte ich insbesondere den Artikeln von M. Zucker zollen!), auch die Aufmachung (Layout usw.) ist bestechend“ ! **Rainer Paslack, Bielefeld**

„Das Heft wirkt leider wie in großer Hektik zusammengewürfelt. Die Ursachen dafür liegen klar auf der Hand: Unterschiedliche, nicht nachvollziehbare Textformatierungen, uneinheitliche Seitenränder, schlechte Korrekturlesung, Druckfehler, mangelhafte Absatzformatierungen, unzureichende Abgrenzungen der einzelnen Rubriken . Das alles hinterläßt schon beim Durchblättern den Eindruck von Chaos“ . **Wolfgang Berg, Leezen**

„Dein „PROBLEM-FORUM“ ist großartig ausgefallen, Gratulation“!
Dr. Hermann Weißbauer, Ludwigshafen

weitere Leserstimmen in der nächsten Ausgabe.

Das 10. Sächsische Problemschach-Treffen

Das traditionelle Treffen der sächsischen Problemfreunde fand vom 31.März bis zum 2.April 2000 in Schellerhau, einem Ortsteil von Altenberg im Osterzgebirge, statt; von Problemfreund Sven Trommler aus dem nahegelegenen Rehefeld ausgezeichnet vorbereitet. Schellerhau ist ein über 700m hoch gelegener Wintersport- und Luftkurort. Ideales Tagungslokal und gleichzeitig Übernachtungsstätte der weitaus meisten Teilnehmer war das Hotel „Lockwitzgrund“.

Nicht weniger als 28 Problemfreunde hatten sich aus nah und fern eingefunden, davon allein elf aus anderen Bundesländern. Die Jahr für Jahr steigende Teilnehmerzahl zeugt von der Beliebtheit dieser Veranstaltung. Man kann wohl sagen, das Sachsentreffen hat sich damit zu einer festen Größe entwickelt und ist aus dem problemschachlichen Terminkalender nicht mehr wegzudenken. Die weiteste Anreise hatte wohl Dr. Rolf Trautner aus Oberstdorf auf sich genommen.

Der Freitagabend war dem allgemeinen Kennenlernen, Wiedersehen und dem Fachsimpeln gewidmet und endete erst nach Mitternacht. Am Samstagvormittag begrüßte Organisator Sven Trommler die erschienenen Problemfreunde gebührend, anschließend gab Dieter Müller als sächsischer Mannschaftsleiter einige Informationen zum gegenwärtigen Stand des Länderkampfes Sachsen-Tschechien 1999-2001, der in den Abteilungen Hilfsmatt-Zweizüger (Thema: der Mattzug erfolgt durch den König), Selbstmatt in vier und fünf Zügen und Mehrzüger durchgeführt wird. Während die Hilfsmatt-Abteilung schon sehr gut beschickt ist, fehlen insbesondere noch Selbstmatts, auch Mehrzüger. Auch zur Durchführung ähnlicher künftiger Wettbewerbe wurden Überlegungen angestellt.

Michael Barth schrieb ein kleines Thematurier aus, das direkte Zweizüger mit den Bedingungen weißer Längstzüger, weißer Kürzestzüger, schwarzer Längstzüger oder schwarzer Kürzestzüger forderte. Es gab dazu zwar letztendlich nur zwei Bewerbungen, doch trug die Krone eine höchst bemerkenswerte Koproduktion (T.Linß/M.Manhart/F.Pachl/S.Trommler) davon, die die geforderte Thematik sehr geschickt mit einer schwarzen Allumwandlung verknüpfte. Ein von Dieter Müller veranstalteter Rekonstruktionswettbewerb harret wohl noch der endgültigen Auswertung.

Am Sonnabendnachmittag fand dann als angenehmes Rahmenprogramm eine Fahrt in das nahegelegene Altenberg statt, wo als besonderer Höhepunkt eine kleine, private und piekfeine Likör-Destillerie besichtigt wurde. Anschließend wurden deren Erzeugnisse verkostet und gebührend gewürdigt. Der Werksverkauf wurde fleißig genutzt, auch die Teilnehmer aus den westlichen Bundesländern reihten sich brav und bieder in die „Warteschlange“ ein, um den „*Altenberger aromatischen Gebirgsbitter aus einheimischen Kräutern*“ im wahrsten Sinne des Wortes zu „erstehen“. Manch einer scheute gar vor dem Erwerb des etwas dubiosen „*Knoblauch-Likörs*“ nicht zurück, obwohl dessen Genuss verständlicherweise recht einsam macht... .

Ein anschließender Stadtrundgang führte u.a. zur „Pinge“ einem alten eingebrochenen Bergwerk.

Am Samstagabend fand dann noch ein von MZ durchgeführtes Problemschach-Quiz statt (siehe Anhang), das in beeindruckender Weise einmal mehr von Volker Zipf (17 Punkte) gewonnen wurde. Auf den Plätzen 2-4 folgten Wieland Bruch, Godehard Murkisch und Wilfried Neef mit 16 Punkten, 5. wurde Winfried E. Kuhn mit 14 Punkten. Erst auf den Plätzen 5-6 rangierten mit 13 Punkten zwei Sachsen - Mirko Degenkolbe und Michael Schreckenbach.

Sven Trommler hat dankenswerterweise die Initiative ergriffen, um die Jahresturniere 1992/93 der nicht mehr existierenden Zeitschrift „HEURIKA“ doch noch zum Abschluss zu bringen und die angemahnten Preisberichte doch noch in irgendeiner Form zu publizieren.

Am Sonntagvormittag fand dann noch ein von Michael Schlosser organisierter Löserwettbewerb statt, bei dem innerhalb einer Stunde zwei Zweizüger, ein Dreizüger, ein Vierzüger, eine Remisstudie und ein Serienzug-Hilfsmatt in 15 Zügen zu bewältigen waren. Die Auswahl der Aufgaben wurde allgemein als ausgezeichnet eingeschätzt. Es siegten punkt und zeitgleich (!) mit je 30 Punkten Dr. Rainer Staudte und Volker Zipf, gefolgt von MZ mit 28, Mirko Degenkolbe mit 26 und Wilfried Neef mit 25 Punkten.

Winfried E. Kuhn erfreute die Teilnehmer wieder mit seinem bekannt-beliebten Büchertisch und konnte vor allem das „*Problemschach-Jahrbuch 1999*“ und die 2., verbesserte und stark erweiterte Auflage von Dr. Hermann Weißbauers „*P.A. Orlimont und seine Schachaufgaben*“ vorlegen - zwei weitere Prachtbände der berühmten roten Kuhn/Murkisch-Serie.

Das Sachsentreffen 2001 wird gemeinsam von Michael Barth und Dieter Müller vorbereitet und wieder im westlichen Erzgebirge stattfinden.

MZ

Teilnehmerliste

Folgende 28 Problemfreunde wurden (zumindest zeitweilig) zum 10. Sachsentreffen gesichtet:

Michael Barth (Oelsnitz/Erzg.), Horst Böttger (Zwönitz), Wieland Bruch (Frankfurt/Oder), Mirko Degenkolbe (Meerane), Reinhardt Fiebig (Hohndorf/Erzg.), Dr. Klaus Funk (Dresden), Peter Heyl mit Gattin (Eisenach), Wilfried König (Chemnitz), Winfried E. Kuhn (Lüneburg), Torsten Linß (Dresden), Markus Manhart (Mannheim), Godehard Murkisch (Göttingen), Dieter Müller (Oelsnitz/Erzg.), Wilfried Neef (Ulm-Unterweiler), Franz Pachl (Ludwigshafen), Daniel Papack (Berlin), Ewald Reichel (Dresden), Dr. Frank Reinhold (Dresden), Prof.Dr.Michael Schlosser (Chemnitz), Michael Schreckenbach (Dresden), Dr. Rainer Staudte (Wilkau-Haßlau), Dr. Rolf Trautner (Oberstdorf), Sven Trommler (Rehefeld), Rolf Ulbricht (Radeburg), Thomas Wutzler (Zwickau), Volker Zipf (Erfurt) und Manfred Zucker (Chemnitz).

Also befanden sich unter den Teilnehmern auch vier Mitarbeiter des „PROBLEM-FORUMS“!

Hätten Sie es gewusst?
Problemschach-Quiz anlässlich des 10.Sächsischen
Problemschachtreffens
vom 31. März bis 2. April 2000 in Schellerhau/Osterzgebirge

- 1) *Wer erfand die Beschäftigunglenkung?*
 - a) Erich Brunner
 - b) Walther Freiherr von Holzhausen
 - c) Stefan Schneider

- 2) *Jeder kennt das Epaulettenmatt. Doch was sind eigentlich Epauletten?*
 - a) Ein Zwillingsspaar in der griechischen Sagenwelt
 - b) Schulterstücke auf Uniformen
 - c) zierliche , geflochtene Pantoffeln

- 3) *Woher stammt der Begriff „Römer“ für ein Problem von Kohtz und Kockelkorn?*
 - a) Weil das Problem in Rom komponiert wurde
 - b) Weil das Rathaus in Carl Kockelkorns Geburtsstadt Frankfurt „Der Römer“ genannt wird
 - c) Weil es dem damaligen Präsidenten des italienischen Schachbundes gewidmet war

- 4) *Von zwei scheinbar möglichen weißen Mattzügen führt nur derjenige zum Ziel, der es vermeidet, eine gerade von Schwarz geöffnete weiße Deckungslinie zu verstellen. Ist dies*
 - a) das Java-Thema
 - b) das Mari-Thema
 - c) ein Anti-Lewman

- 5) *Orthodoxe Mattaufgaben, in denen der weiße König sämtliche Lösungszüge, auch den Mattzug, selbst ausführt, tragen einen besonderen Namen. Ist es*
 - a) das Durbar-Thema
 - b) das Mackenzie-Thema
 - c) das Seilberger-Thema

- 6) *In ihrer Broschüre „Das Indische Problem“ haben Kohtz und Kockelkorn die verschiedenartigen Schnittpunkte nach ihren Erstdarstellern benannt. Bei einem Schnittpunkt konnten sie damals jedoch keine erste Darstellung nachweisen und nannten ihn deshalb*

- den „namenlosen Schnittpunkt“. War dieser „namenlose Schnittpunkt
- a) der Nowotny
 - b) der Grimshaw
 - c) der Plachutta
- 7) Die „Dresdner Idee“ heißt so, weil sie von einem Dresdner Problemkomponisten erfunden wurde. War dies
- a) Dr. Friedrich Palitzsch
 - b) Dr. Rudolf Leopold
 - c) Dr. Gerhard Kaiser
- 8) Die Holst-Umwandlung ist nach dem Problemkomponisten Victor Holst benannt. Doch wer war dieser Victor Holst, war er
- a) ein Schwede
 - b) ein Däne
 - c) ein Norweger
- 9) Wie heißt die Schnittpunktombination, bei der Weiß oder Schwarz eine eigene Figur freiwillig selbst einsperrt, um ein Patt zu erreichen? Ist es
- a) die Kombination Seeberger
 - b) die Kombination Cheney-Loyd
 - c) die Kombination Kling
- 10) Wer führte im neudeutschen Schachproblem zuerst den Begriff „Probespiel“ in die Literatur ein? War das
- a) Johannes Kohtz
 - b) Erich Brunner
 - c) Walther Freiherr von Holzhausen
- 11) Wenn die einzige bewegliche schwarze Figur wegen Patt nicht geschlagen werden darf, spricht man von einem „Schwarzen Siegfried“. Dieser Begriff wurde erstmals 1935 in der „Schwalbe-deutsche Zeitschrift für Problemschach“ vorgeschlagen und verwendet. Von wem? War es
- a) Dr. Franz Palatz
 - b) Dr. Karl Fabel
 - c) Dr. Werner Speckmann

- 12) *Die Zweckreinheit des Schlüsselzuges forderten Kohtz und Kockelkorn in ihrem „Indischen Problem“. Von wem aber stammt der Begriff der „relativen Zweckreinheit“? Stammt er von*
- Walther Freiherr von Holzhausen
 - Stefan Schneider
 - Herbert Grasemann
- 13) *Wie bezeichnet man die Verknüpfung von Dresdner und Hamburger innerhalb einer Aufgabe. Handelt es sich dabei um*
- einen Hilfstein-Römer
 - einen Wechselform-Dresdner
 - das Elbe-Thema
- 14) *In der Zweizüger-Terminologie wird ein Thema der weißen Linienkombination nach seinem Erstdarsteller auch „Somow-Thema“ genannt. Handelt es sich beim „Somow-Thema“ um*
- das Thema A
 - das Thema B
 - das Thema C
- 15) *In einem Zweizüger baut Weiß eine Batterie mit einem Springer als Vorderstück auf. Diese Batterie droht achtfach Matt durch Abzug des weißen Springers. Die schwarzen Paraden differenzieren diese Springerabzüge und lassen jeweils nur noch einen einzigen übrig. Ist dieser Vorwurf*
- das Herpai-Thema
 - das Klüver-Thema
 - das Burkhardt-Thema
- 16) *1956 wurde die FIDE- Problemkommission gegründet. Wer war der erste Präsident?*
- der Ungar Neukomm
 - der Jugoslawe Petrovic
 - der Engländer Mansfield
- 17) *Einmal fand eine Tagung der FIDE-Problemkommission auch in der ehemaligen DDR statt, aber wo?*
- in Berlin
 - in Dresden
 - in Leipzig

- 18) *1988 erhielt erstmals ein Deutscher den Titel „Internationaler Löser-Großmeister“ verliehen; war es*
 a) Arno Zude
 b) Herbert Lang
 c) Dr. Michael Pfannkuche
- 19) *Unter den deutschen Problemkomponisten gibt es drei Großmeister. Wer von ihnen erhielt den Titel 1984 als erster verliehen? War es*
 a) Herbert Ahues
 b) Hans Peter Rehm
 c) Michael Keller
- 20) *1986 wurde von der FIDE-Problemkommission erstmals der Ehrentitel „Honorary Master of Problem Chess“ verliehen. Diesen Titel erhielten damals 1986 drei Problemkomponisten, außer dem Spanier Antonio Argüelles und dem Italiener Antonio Piatasi auch ein Deutscher, wer war es?*
 a) Hans Klüver
 b) Dr. John Niemann
 c) Gerhard W. Jensch

Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 38

Turnierausschreibung

Der SC Bad Salzdetfurth von 1934 schreibt zum Gedenken an seinen langjährigen 1. Vorsitzenden und Förderer des Problemschachs, Peter Werner , folgendes Kompositionsturnier aus.

- Gefordert werden orthodoxe Hilfsmattdreizüger mit strategischen Spiel (Zwillings-Mehrlingsbildung ist zulässig, jedoch keine Zeroposition)

- Turnierdirektor: Godehard Murkisch, Herbartweg 3, D-37083 Göttingen
- Preisrichter: Franz Pachl, Von der Tannstraße 31, 67063 Ludwigshafen
- Einsendungen (max. 3 Aufgaben pro Autor) sind in doppelter Ausfertigung mit vollständiger Anschrift des Komponisten und kompletter Lösung an den Turnierdirektor zu senden.
- Einsendeschluss ist der 1. Mai 2001
- Preisfonds: max. 750 DM (.. liegt im Ermessen des Preisrichters)

für den Schachclub
 Michael Herzberg, SC Bad Salzdetfurth

*Hätten sie es gewusst?**Die Lösungen:*

- 1) A- Erich Brunner
- 2) B-Schulterstücken auf Uniformen
- 3) C-Dem Präsidenten A.Guglielmenti gewidmet
- 4) B-Das Mari-Thema
- 5) A-Das Durbar-Thema
- 6) B-Der“namenlose“ Schnittpunkt war der Grimshaw
- 7) A-Dr.Friedrich Palitzsch
- 8) B-Victor Holst war Däne
- 9) C-Die Kombination Kling
- 10) C-Walther Freiherr von Holzhausen
- 11) B-Dr.Karl Fabel
- 12) A-Walther Freiherr von Holzhausen
- 13) C-Das Elbe Thema
- 14) B-Das Thema B wird auch „Somow-Thema“ genannt
- 15) C-Das Burkhardt-Thema
- 16) A-Die FIDE Problemkommission wurde 1956 in Budapest gegründet und der Ungar Gyula R. Neukomm war der erste Präsident
- 17) C-Anlässlich der Schacholympiade 1960 in Leipzig
- 18) A-Arno Zude war der erste deutsche Löser-Großmeister
- 19) B- Hans Peter Rehm wurde 1984 Großmeister
- 20) B-Dr.John Niemann wurde 1986 Honorary Master of Problem Chess
Hans Klüver erhielt den Titel ein Jahr später

KÖNIG & TURM

Unter diesem Titel erscheint eine neue Schachzeitschrift .

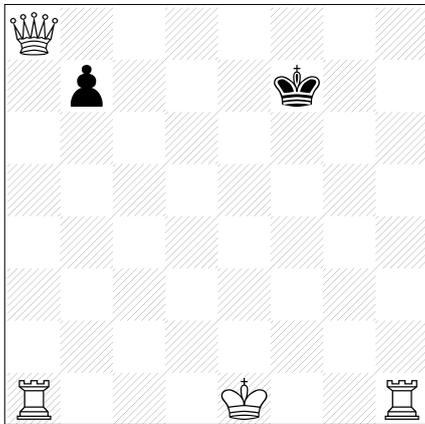
Redaktion: Rothwell , Suwe + Thoma.

Fanzine für Liebhaber von Rochadeangelegenheiten Problemschach, Schachgeschichte und Bibliographie.

Das dürfen Sie von KÖNIG & TURM erwarten:

Dr. Ado Kraemer

1.Preis - Die WELT 1972



Matt in drei Zügen (4+2)

- Urdruckecke für Rochade-Probleme
- Informalturnier für Rochade-Probleme
- Thematurniere für Rochade-Probleme
- Artikel über Rochade-Probleme
- und jede Menge Interessantes über Rochade-Schachaufgaben

- Analysen von Schachpartien mit interessanten Rochadesituationen
- Behandlung der Rochade in der Eröffnung
- Analysen zum Rochade-Angriff
- Rochade im Endspiel und in der Studie
- und jede Menge Interessantes über die Rochade in der Schachpartie

- wichtige Artikel zur Problemtheorie
- Artikel zur Problemgeschichte
- Nachrichten aus aller Problem-Welt
- Artikel zur Schachgeschichte
- Schach in der Literatur
- Schachrezensionen
- Schachbibliographisches

KÖNIG & TURM

Jahres-Abo: 30 DM

Einzelheft: 14 DM

Abos, Beiträge, Urdrucke:

Hanspeter Suwe

Klein Winsen 20

D-24568 Winsen in Holstein

Überweisung auf das Konto Suwe.Nr.1505505 bei der Norderstedter Bank BLZ 20069111

*Capablanca und ich***Schachkrimis, -erzählungen und anderes
von Winfried E. Kuhn****2. Folge****3.****Reiner Nikula****Tödliches Schach**

Kriminalroman, GRAFIT Verlag (1991), ISBN 3-89425-022-4, 14,80 DM

Der deutsche Psychologe Dr. Kohnert arbeitet an einer amerikanischen Universität. Nebenbei bildet er für eine "Bundesbehörde" Verhörspezialisten aus und hat daher Zugang zu Hochleistungscomputern. Damals brauchte man ja noch solche Geräte, um Schachpartien richtig analysieren zu können. Dies tut er auch ständig: er war früher nämlich ein "semiprofessioneller" Schachspieler und betreibt dies als Hobby weiter. Gelegentlich teilt ihm der Rechner unerfreuliche Erkenntnisse zu seinen Zügen mit, die dann wahre Unmutsorgien zur Folge haben:

Kohnert brüllte laut: "Sch..", als das Telefon klingelte.

Sehr nett! Psychologen reagieren wohl immer etwas zurückhaltend. [Andererseits haben manche Leute gutes Benehmen schon so stark verinnerlicht, daß sie sogar in ihrem Tagebuch "Sch—typ" schreiben... (Regula Venske: Kommt ein Mann die Treppe rauf)] Da sollte man mich mal hören!

Dr. Stein, ein weltberühmter Psychoanalytiker, hält einen Vortrag, der Kohnert vor allem deshalb interessiert, weil Stein früher den "amerikanischen Exweltmeister 'Robert James' Fitzgerald, der seinen Titel 1975 kampflos aufgab", beraten hatte. Die Schachwelt hatte die genauen Gründe nie erfahren.

Kohnert hat nun wieder Geschmack am Schach gefunden, er nimmt in seinem Urlaub an einem Turnier auf der französischen Mittelmeerinsel 'Ile du Levant' teil. Im Gepäck hat er ein Modem, um gegebenenfalls seinen Supercomputer anzapfen zu können. Und dies macht er reichlich. Da er dies überwiegend zur Vorbereitung macht, ist es auch nicht weiter verwerflich: heute gehört das ja zum Standard. Immerhin gelingt es ihm, durch genaue Kenntnisse der Spielpraxis seiner Gegner eine Partie nach der anderen zu gewinnen. Nachdem er ursprünglich an letzter Stelle gesetzt war, entwickelt er sich zum heimlichen Mitfavoriten. Ein unbekannter Amerikaner namens Nicholson bringt allerdings seine Gegner schlicht zur Verzweiflung: er erscheint häufig erst kurz vor dem Ablauf seiner Bedenkzeit, er siegt trotzdem mit dem verbliebenen Rest in grandioser Weise... Dann wird es tatsächlich kriminell, bei Kohnert wird eingebrochen, sogar ein Toter liegt in der Landschaft. Und Papa Stransky gibt seinem Sohn wegen dessen schlechten Spiels eine Ohrfeige.

Ein recht ordentlicher Krimi, bei dem man aber nicht unbedingt erfährt, worum es eigentlich geht. Aber so wichtig ist das auch nicht... Es wird sogar auf Problemschach verwiesen:

Kohnert fiel auf: "Sie suchen stets nach methodischen und eleganten Lösungen. Sind Sie Problemist?" Der Schweizer reagierte erstaunt: "Tatsächlich! Ich nehme schon seit vielen Jahren an den Lösungswettbewerben einer Zeitschrift teil und gewinne regelmäßig Bücher."

Kohnert verstand nicht, warum er einen Internationalen Meister so einfach besiegen konnte. Vielleicht hatte der erwartet, daß Kohnert ein Selbstmatt konstruieren oder durch Hirnschlag tot vom Stuhl fallen würde.

Ein Schachbuchhändler fragt Kohnert: "Und was brauchen Sie noch, vielleicht zur Abwechslung die 'Schwarz-weißen Geschichten' von Großmeister Hort?" Kohnert blieb ausdrücklich desinteressiert. Wir aber nicht:

4.

Vlastimil Hort Schwarzweiße Erzählungen

Bärenhort-Verlag (1989), 235 Seiten

Der bekannte deutsch-tschechische Schachgroßmeister hat auch einige "Schachkriminalkurzgeschichten" veröffentlicht. Von Spannung (oder gar - wie im Vorwort erwähnt "Hochspannung") kann allerdings keine Rede sein, zumindest habe ich in Sicht- und Rufweite der Geschichten keine erkennen können... Eine Bezeichnung als "rezeptfreies Schlafmittel" käme der Sache schon wesentlich näher.

Ein FIDE-Beauftragter und ein Polizeikommissar klären einige Fälle auf, in denen Schach am Rande eine Rolle spielt (aber nur in einem Fall auch das Motiv abgibt). Gelegentlich sind die Sachen ja ganz amüsant, aber ...

Drei Geschichten: König in Bedrängnis - König auf Abwegen - Blinder König

Nach zwei Spielstunden hatte Radil nach dem Schiedsrichter gerufen, um nachdrücklich dagegen zu protestieren, daß Masek ihm den Rauch ins Gesicht blies. Er als Nichtraucher würde darunter leiden. Ein Blick auf das Demonstrationsbrett verriet jedoch, daß Radil weit mehr unter dem Verlust einer Figur als unter dem Rauch zu leiden hatte.

"Ich bitte Sie, so eine Stellung würde selbst Herr Bodlacek ganz einfach gewinnen!" Er deutete in meine Richtung.

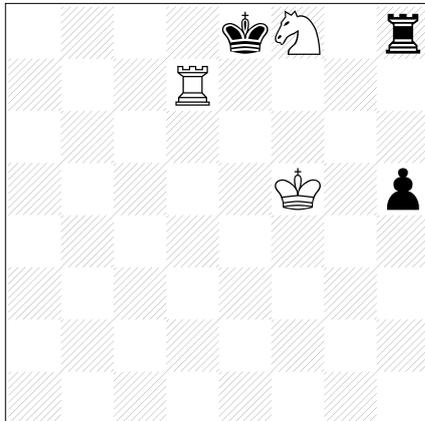
Dem eigenen Verlag hätte ich aber ganz gepflegt in den Hintern getreten: die "Vyschehradstraße" tut einem ja schon fast weh. Smetana dürfte im Grabe rotieren! Und daß ausgerechnet im Buche eines Tschechen die diakritischen Zeichen sehr mysteriös - nämlich auf dem Kopf stehend - wiedergegeben sind, ist kaum nachvollziehbar.

Seltsam, seltsam. Sonst ist Hort ja ein durchaus amüsanter Plauderer. Aber wohl nicht ein Mann der Feder oder der Schreibmaschine.

Ich habe ihn 1993 beim Walzer-Schachturnier in Wien kennengelernt. Er stand im Foyer des Hotels vor einem Demobrett und analysierte für die Zuschauer eine der laufenden Partien. Ich setzte mich, er nickte mir zu und fragte mich nach kurzer Zeit, ob ich mit seiner Analyse einverstanden sei. Wie bekannt, bewegen sich meine Partiekennntnisse auf dem Niveau des Pensionisten-Gambits von Roda Roda ("Wir eröffnen gewöhnlich e2-e4. Der Gegner antwortet e7-e5. Bis hierher ist die Partie von uns theoretisch durchgearbeitet.") Andererseits hat Godehard Murkisch gelegentlich zu sehr später Stunde das Bedürfnis, mir die neuesten Errungenschaften des Doppelzugschachs erläutern zu müssen. Das natürlich stets zu einem Zeitpunkt, an dem ich höchstens noch mein Bier hindern will, in aller Stille zu verdunsten. Da heißt es, einen ausgesprochen analysewilligen Eindruck zu machen! Und eben diesen machte ich damals auch und äußerte nach kurzem Überlegen vollste Zustimmung. Am nächsten Tag war Ruhetag, Hort spielte simultan. Und er sprach mich wieder an: "Können wir jetzt die Pause machen?" Wer bin ich denn, daß ich jemandem die Pause streitig machen wollte!? "Natürlich." - Offenbar sah ich einem der Veranstalter reichlich ähnlich ...

7. Aleksandr Guljajew

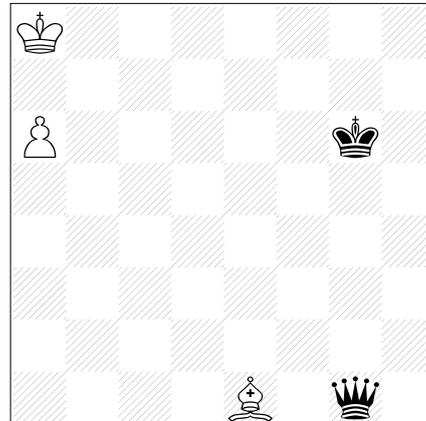
Schachmatny listok 1926



Gewinn

8. Eugeniusz Iwanow

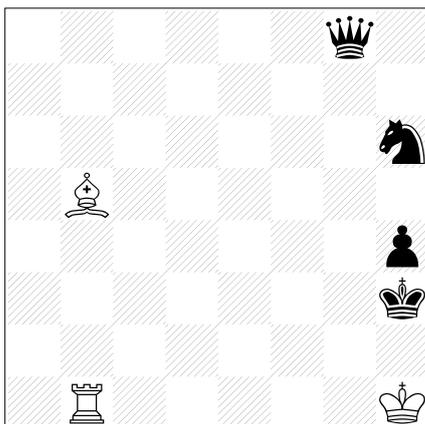
L'Italia Scacchistica 1966



Remis

9. Wladimir Tschernous

Schachmatnaja Kompozizija 1999

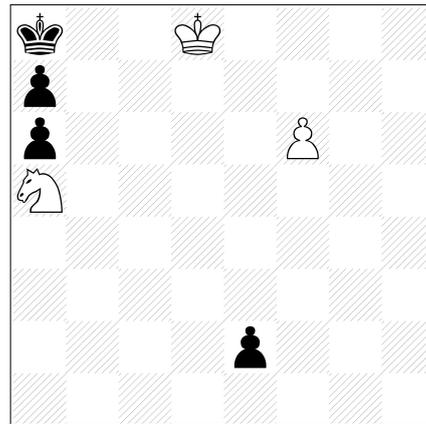


Remis

10. Eustachy Wolanski

Szachy 1963

ehrende Erw. (Thematurnier)

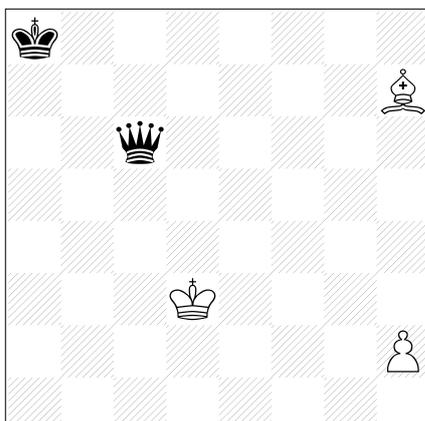


Gewinn

11. Filipp Bondarenko

Put k kommunismu 1977

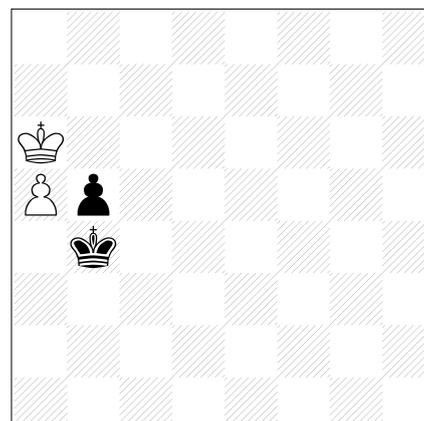
4. ehrende Erw.



Gewinn

12. German Umnov

Uralski Problemist 2000



Schwarz am Zuge, Weiß hält Remis